Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 107 **Bromberg,** Freitag, den 10. Mai 1935. **59. Jahrg.**

Venedig — Rom.

Das einzige Ergebnis der Vorkonferenz: neue Konferenzen.

Es ist die Eigentümlichkeit der internationalen Konferenzen unserer Zeit, daß sie erstens einmal „nicht zu Beschlüssen führen sollen", — wenigstens sagt man so stets, wenn die Konferenz zu Ende ist — und daß sie zweitens immer neue Konferenzen gebären, für die selbstverständlich, je nach Bedarf, der gleiche Vorbehalt — oder man könnte auch sagen: die gleiche Entschuldigung — gemacht wird.

Als Frankreich, England und Italien in Stresa zusammen saßen und noch einmal versicherten, daß sie am Londoner Communiqué vom 3. Februar festhalten wollten, nahmen sie in Aussicht, über einen der namentlich für Italien besonders wichtigen Punkte dieses Communiqués, den auf Österreich gemünzten „Nichteinmischungspakt", im Mai in Rom noch einmal zu beraten, und dazu sollten dann die übrigen am österreichischen Problem interessierten Staaten auch miteingeladen werden. Bald danach gewann man in Italien aber die Überzeugung, daß die Dinge doch offenbar noch nicht so völlig verhandlungsreif seien, und man fühlte das Bedürfnis, vor Rom zunächst einmal mit den beiden Donaustaaten zusammenzukommen, mit denen Italien durch die Dreierprotokolle vom März 1934 in eine besondere Verbindung getreten ist, mit Österreich und Ungarn. Es wurde also die Vorkonferenz in Venedig angesetzt, die eben zu Ende gegangen ist. Prompt hat Herr Suvich der internationalen Presse die stereotype Erklärung abgegeben, es habe sich in Venedig „nicht um eine Konferenz gehandelt, die zu Beschlüssen führen sollte." Auf Deutsch gesprochen: Es ist nichts dabei herausgekommen. Abgesehen von dem einen allerdings, daß man, ehe die große Zusammenkunft in Rom stattfindet, die inzwischen übrigens auf den Juni verschoben wurde, noch einmal eine Sonderberatung mit den Außenministern der Kleinen Entente für notwendig befunden hat. Sie werden demnächst nach der italienischen Hauptstadt gebeten werden.

Diese Einladung ist für den Verlauf der Konferenz von Venedig kennzeichnender als das farblose offizielle Communiqué. Das Problem des Donauraums ist nämlich, von anderen Schwierigkeiten abgesehen, nicht lösbar, ohne eine Bereinigung der Gegensätze, die zwischen Österreich und Ungarn einerseits, der Kleinen Entente andererseits, bestehen. Es hatte eine Weile den Anschein, als arbeite die italienische Diplomatie auf der Seite dieser beiden Staaten und gegen den Widerstand, den die Kleine Entente, namentlich Jugoslawien, ihren Forderungen entgegenstellt. Seit Herr Mussolini sich mit Herrn Laval gelegentlich des römischen Besuchs des französischen Außenministers geeinigt hat, hat Italien eine Schwenkung vollzogen. Frankreich hat die Verbindungsfäden zwischen Rom und Belgrad gelegt, und in italienischen Zeitungen, die noch vor Jahresfrist bei Gelegenheit recht rauhe Töne gegen die jugoslawische Politik anzuschlagen wußten, schreibt man jetzt mit Vorliebe von der Verständigung mit dem Nachbarn im Nordosten.

Seitdem aber Rom sein Herz für die Kleine Entente entdeckt hat, ist das Verhältnis zu Österreich und namentlich zu Ungarn natürlich schwieriger geworden. Man hatte in Budapest und in Wien Hoffnungen erweckt und vielleicht auch gewisse Blankowechsel ausgestellt, für die nun die Deckung fehlt. Die italienische Diplomatie, einst in der selbstgewählten Rolle des Gönners und Beschützers der beiden Staaten, zieht sich notgedrungen auf die heiklere und undankbarere Stellung des Vermittlers zurück.

In Venedig hat sie damit vorläufig nicht viel Glück gehabt. Ungarn hat jedenfalls seine Wechsel präsentiert und hat sich keineswegs ohne weiteres abweisen lassen. Da ist die Forderung nach Aufhebung der Rüstungsbeschränkungen, die Ungarn im Vertrage von Trianon auferlegt wurden. Die Kleine Entente ist strikt dagegen. Was konnte Italien also anderes tun, als in Venedig zu erklären, die Donaukonferenz in Rom werde „nicht das geeignete Forum für die Äußerung derartiger Wünsche" sein. Solche Dinge müßten „in Genf" verhandelt werden, und dort würde Italien sie unterstützen, vielleicht „unter Umständen" für die Abhaltung einer Sonderkonferenz zur Erörterung des Rüstungsstandes eintreten. Da ist weiter aber das ganz starke und geradezu lebenswichtige Verlangen Ungarns nach einer Revision der territorialen Bestimmungen des Friedensvertrages. So wie man die ungarischen Grenzen schnitt, ist das Land einfach nicht lebensfähig. Von italienischer Seite ist die Revisionsnotwendigkeit mehr als einmal ohne jede Zweideutigkeit anerkannt worden. Die Aufstellung der Forderung in Venedig als eine auf die Tagesordnung von Rom zu setzende Angelegenheit ist von Italien angesichts der neuen Situation aber nicht als angenehm empfunden worden.

Ungarn, das sich übrigens durch die Nichteinmischungsverpflichtung in den geplanten Donaupakt nicht daran hindern lassen will, für den Schutz der ungarischen Minderheiten im Auslande einzutreten, hat aber auch Bedenken dagegen, daß neben dem allgemeinen Donaupakt zwischen einzelnen Signatarmächten zweiseitige Hilfeleistungsverträge abgeschlossen werden, die unter Umständen Rechts- und Interessenkollisionen hervorrufen könnten. Auch darauf hat Italien in Venedig keine befriedigende Antwort geben können. Auf keinen Fall will Ungarn durch seinen Beitritt zum Donaupakt gezwungen werden, gegebenenfalls die Waffen gegen Deutschland zu richten. Auch Österreich ist nachdenklich geworden wegen des angeblich zu seinem Schutze ersonnenen Nichteinmischungspaktes, der — das hat man in Wien inzwischen erkannt — eine etwas einseitige Angelegenheit sein soll, indem er Italien und vielleicht auch anderen ihm nahestehenden Staaten recht drastische Einmischungsrechte lassen würde. Es wünscht eine Zusicherung, daß die Forderung der Kleinen Entente nach einem Interventionsrecht im Falle einer Restauration der Habsburger Dynastie kategorisch zurückgewiesen wird. Man muß fürchten, daß Prag und Belgrad bei solcher Auslegung der „Nichteinmischung" den Geschmack an dem ganzen Spiel verlieren. Deshalb die neue Vorkonferenz mit der Kleinen Entente.

Die italienische Presse ist angesichts der Schwierigkeiten, die sich auftürmen, etwas kleinlaut geworden. Sie war so begeistert, als in Rom die französisch-italienischen Vereinbarungen zustande kamen und glaubte schon, der „Frieden im Donauraum" — in französisch-italienischer Beleuchtung gesehen — sei nun leicht gemacht. Damit ist es nun nichts. Und man sieht der Konferenz in Rom mit recht gemischten Gefühlen entgegen.

Englisches Verständnis für Deutschlands Lage.

Oberhaus gegen Ratsentschließung vom 16. April.

London, 9. Mai. (DNB.)

Im Oberhaus fand am Dienstag eine durch einen Antrag von **Lord Dickinson** eingeleitete Aussprache über die gegen Deutschland gerichtete Entschließung des Völkerbundrates vom 16. April statt. Der Antrag lautete:

„Das Oberhaus bedauert die Annahme der dritten Schlußfolgerung der Ratsentschließung, da sie geeignet ist, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den europäischen Nationen in einem Augenblick zu unterstreichen, wo alles getan werden sollte, um eine freundschaftliche Zusammenarbeit zustandezubringen. Das Oberhaus ersucht die Regierung, im Benehmen mit den anderen Mächten die Verhandlungen mit Deutschland auf einer Linie wieder aufzunehmen, die für das deutsche Volk annehmbar ist und einen dauerhaften Frieden in Europa sichern wird."

Zur Begründung seines Antrages erklärte Lord Dickinson zunächst, daß er nicht notwendigerweise eine Abstimmung hier herbeizuführen wünsche, sondern er suche hauptsächlich eine Gelegenheit zu einer Erörterung über einen Abschnitt der laufenden Verhandlungen, der unter Umständen ihren Erfolg in Frage stellen könne.

Die Lage in Europa sei ernst.

Wenn auch vielleicht nicht von einer unmittelbaren Kriegsdrohung gesprochen werden könne, so kehre Europa doch zu einer Vorkriegsatmosphäre zurück, die unvermeidlich zum Konflikt führen müsse, wenn sich nicht alle Völker der zivilisierten Welt zu einer Abwehrmaßnahme zusammenschlössen. Im Laufe der Zeit habe sich herausgestellt, **daß der Völkerbund selbst die ihm gestellten Ziele nicht alle erreichen könne.** Eine neue Generation wachse heran, für die der Weltkrieg eine Sache der Geschichte sei; zwei Drittel der Bevölkerung wüßten heute praktisch nicht, was das Land im Kriege durchgemacht habe. Deshalb müßten bei der Arbeit für den Frieden neue Methoden angewandt und an neue Gesinnungen appelliert werden. Das beziehe sich besonders auf Deutschland, wo die neue Generation rapide ihre Rechte geltend mache. Sie fühle sich für den Krieg nicht verantwortlich und wisse nicht, warum sie für die Handlungen einer Regierung leiden solle, von der sie sich seit langem selbst befreit habe. Diese Überlegung müsse angestellt werden, wenn man sich mit Deutschland beschäftige. Das sei bisher nicht ausreichend geschehen.

Nach den Erfahrungen, die Deutschland im Völkerbund und auf der Abrüstungskonferenz gemacht habe, sei es nicht überraschend, daß das deutsche Volk im Völkerbund eine Einrichtung sehe, die sich seinen Wünschen in jeder Beziehung widersetze. Aus diesem Grunde habe man Hitler Beifall gespendet, als er den Austritt Deutschlands erklärte.

Wenn die anderen europäischen Mächte Deutschland in Versailles so behandelt hätten wie die Engländer die Buren in Vereinigung, so würde Europa wahrscheinlich schon wieder auf dem Wege zum Wohlstand sein.

Es scheine ihm, dem Redner, als ob man heute wieder in denselben Fehler verfalle. Auf allen Seiten höre man sagen, daß man den Deutschen nicht trauen könne. Er wage zu sagen, daß man zwar nicht allen Deutschen vertrauen könne, aber es sei absurd, zu sagen, daß die gesamte Deutsche Nation nicht ihr Wort halten werde, und es sei närrisch, bei der Eröffnung von Verhandlungen gleich zu sagen, daß man nicht beabsichtige, sich auf etwaige Versprechungen zu verlassen.

Die Deutschen sähen den Versailler Vertrag in einem ganz anderen Licht als die Engländer

und er pflichte der „Times" bei, wenn sie sage, daß der Vertrag ohne Befragung der unterlegenen Mächte aufgestellt worden sei. Der Teil V dieses Vertrages sei in Durchführung der 14 Punkte Wilsons, auf die hin die deutschen Truppen die Waffen niedergelegt hätten, eingefügt worden. Es sei vorgesehen worden, daß die nationalen Rüstungen vermindert werden sollten und das sei von beiden Seiten als eine grundlegende Friedensbedingung angenommen worden. 16 Jahre seien seitdem vergangen und keine allgemeine Verminderung oder Begrenzung der Rüstungen sei erzielt. Die Deutsche Regierung vertrete die Ansicht, daß die anderen Mächte ihr Wort nicht gehalten hätten und daß daher dieser Teil des Vertrages für Deutschland nicht länger bindend sei. Diese Auffassung sei nicht unvernünftig. Alles das zeige, wie vorsichtig man bei der Meinungsbildung über diese Frage sein müsse.

Es sei jetzt an der Zeit, die Völker auf der Grundlage gegenseitiger Zusammenarbeit miteinander zu versöhnen, und er glaube, daß der gegenwärtige Augenblick hierzu günstig sei. Hitler habe klar und deutlich seinen Wunsch nach Frieden zum Ausdruck gebracht. Die Massen des deutschen Volkes wünschten den Frieden. Es müsse gewillt sein, reinen Tisch zu machen, und man dürfe es nicht zugeben, daß persönliche und nationale Vorurteile den Weg zu einer wahren Brüderschaft der Nationen blockierten.

Nach Lord Dickinson sprach der frühere britische Botschafter in Rom, **Lord Rennel,** der ebenfalls das Vorgehen des Völkerbundes tadelte. Er begrüße die Rede des Ministerpräsidenten vom vergangenen Donnerstag, da sie die Tür für Verhandlungen offen lasse und hoffe, daß diese Verhandlungen in einem besseren Geist der Fairneß geführt würden, als in der von Vorurteilen behafteten Vergangenheit möglich gewesen sei.

Der oppositionelle Liberale **Lord Mottistone** schloß sich dem Antrag Dickinsons „im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit" an. Noch sei es Zeit, die Katastrophe der Isolierung Deutschlands zu vermeiden, die in einen neuen Krieg ausmünden müsse. Lord **Mottistone,** der zu den britischen Abgeordneten in Versailles gehörte, schilderte hierauf den Vorgang der von Deutschland erzwungenen Unterschrift. Die Geschichte werde zeigen,

daß nicht Deutschland, sondern die anderen Mächte ihr im Teil V abgegebenes Versprechen nicht erfüllt hätten.

Er selbst sei davon überzeugt, daß es nicht einen einzigen Deutschen gebe, der Streitigkeiten mit England wünsche. Es sei seltsam, daß alles, was deutscherseits getan würde, besonders in England, als Feindseligkeit gegen alle anderen ausgelegt werde, daß aber keine Notiz davon genommen werde, wenn andere genau das gleiche täten.

Im weiteren Verlauf der Oberhausaussprache gab **Lord Allen** der Überzeugung Ausdruck, daß die Britische Regierung heute eine größere Bereitschaft zur Fortsetzung der Verhandlungen mit Deutschland habe, als seit geraumer Zeit. Das Problem, das jetzt den Weg blockiere, sei das Mißtrauen. Es sei notwendig, eine Verhandlungstechnik ausfindig zu machen, die eine Beseitigung dieses Mißtrauens ermögliche.

Lord **Noel Buxton** sprach von seinem kürzlichen Besuch in Deutschland und erklärte, das tiefe Gefühl der Ungerechtigkeit, das in Deutschland empfunden werde, habe auf ihn ebensolchen Eindruck gemacht, wie die echte Furcht vor dem Kommunismus. Der grundlegende Fehler in der bisherigen britischen Politik sei auf den überwiegenden Wunsch zurückzuführen,

Frankreich gegenüber loyal zu sein.

In Frankreich erhoffe man eine Politik der Einkreisung, die aber England nicht mitmachen dürfe.

Nach einer Rede **Lord Newtons,** der ebenfalls nicht einzusehen vermochte, warum England mit Deutschland nicht auf gleich gutem Fuße stehen könne wie mit Frankreich oder Italien, nahm **Lord Cecil** das Wort zu einer Rede, die in der Behauptung gipfelte, daß die junge Generation in Deutschland in den letzten zwei Jahren im militaristischen Sinne erzogen worden sei, was Lord Mottistone zu der Zwischenfrage veranlaßte, ob Lord Cecil kürzlich in Deutschland gewesen sei. Cecil mußte diese Frage verneinen, was Mottistone zu dem entrüsteten Ruf veranlaßte:

„Wie kann man es wagen, über ein Land zu sprechen, das man nicht gesehen hat!"

Cecil schloß mit der Aufforderung an die Englische Regierung, eine endgültige Abrüstungspolitik zu betreiben, die auch Sanktionen einschließen müsse. **Lord Lothian** warf die Frage nach der wahren Bedeutung des letzten Teiles der Genfer Entschließung auf. Was ihn beunruhige, sei die Tatsache, daß dieser Teil zu bedeuten scheine, jedes Land der Welt sollte verpflichtet werden, den status quo unter Kriegsdrohungen aufrechtzuerhalten. Das sei eine ungeheure Erweiterung der Ver-

pflichtungen zum Kriege, und er hoffe, daß die Regierung hierzu ihre Hand nicht bieten werde.

Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, **Lord Stanhope,** antwortet hierauf für die Regierung. Er hoffe immer noch, daß ein Rüstungsabkommen möglich sein werde. Was den Vorschlag auf eine Wiederbelebung der Abrüstungskonferenz angehe, so hoffe England, eine Basis von

200 000 Mann für alle Hauptländer Europas

zu erreichen. Möge Deutschland jetzt auch praktische Vorschläge machen, die uns in die Lage versetzen, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Deutschland habe die von anderen Ländern gemachten Vorschläge häufig kritisiert. Es schätze nicht den Ostpakt und einige andere Dinge. Möge es jetzt andere Vorschläge machen, und man werde zusehen, ob eine Vereinbarung über Vorschläge erzielt werden könne, an denen Deutschland festhalte.

Lord Dickinson, der den Antrag über die Genfer Entschließung eingebracht hatte, erklärte zum Schluß, daß der hiermit beabsichtigte Zweck durch die Aussprache erreicht worden sei, so daß er nunmehr den Antrag wieder zurückziehen könne.

Die Dominien gegen neue englische Bindungen.

Wie amtlich mitgeteilt wird, fand Dienstag morgen zwischen englischen Ministern und den in London anwesenden Premierministern der britischen Dominien unter dem Vorsitz Macdonalds eine weitere Aussprache über die internationale Lage statt. Über den Verlauf dieser wie der in voriger Woche abgehaltenen Besprechung über den gleichen Gegenstand wird amtlich keine Mitteilung gemacht. Es ist aber in politischen Kreisen bekannt, daß die Dominien-Regierungen einmütig scharfe Bedenken gegen eine einseitige Festlegung Englands auf dem europäischen Festlande hegen. Diese Bedenken dürften durch ihre Premierminister in den Besprechungen mit dem englischen Regierungschef klargelegt und begründet worden sein.

Nach der „Times" hat man in der Konferenz Nachdruck darauf gelegt, für Deutschland die Tür zu Verhandlungen über den Plan einer kollektiven Sicherheit zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa offen zu halten. Man sei sich darüber einig gewesen, daß ein dauernder Friede ohne die Teilnahme Deutschlands unmöglich sei.

Englands König dankt dem Führer.

Berlin, 9. Mai. (DNB)

Auf das Glückwunschtelegramm, das der Führer und Reichskanzlers dem König von England aus Anlaß seines Silbernen Regierungs-Jubiläums gesandt hat, ist folgendes Danktelegramm eingegangen:

„Ich danke Ihnen, Herr Reichskanzler, für die Glückwünsche, die Sie so freundlich waren, mir gelegentlich meines Silbernen Jubiläums in Ihrem eigenen Namen und im Namen des deutschen Volkes zu übermitteln. Ich bin Ihnen besonders dankbar für die freundliche Erwähnung meiner Bestrebungen und der Bestrebungen meiner Regierung im Interesse des Friedens. Die Sache des Friedens liegt mir sehr am Herzen und ist das ständige Ziel, das meine Regierung vor Augen hat. Ich erwidere Ihre guten Wünsche für den Erfolg dieser Sache und vertraue darauf, daß sich damit nicht nur die Gesinnung meines eigenen Volkes, sondern die der ganzen zivilisierten Welt zum Ausdruck bringe. Georg R. J."

Der Dank an die ausländischen Mächte und die Dominien.

Am Mittwoch empfing König Georg im Thronsaal des altehrwürdigen St. James-Palastes die diplomatischen Vertreter der ausländischen Mächte und die Abgesandten der britischen Dominien und Kolonien, um ihnen und damit der Welt für die Glückwünsche zu seinem Silbernen Regierungs-Jubiläum zu danken. Der Empfang begann mit einer Ansprache des brasilianischen Botschafters de Oliviera als Doyen des diplomatischen Korps.

In seiner Antwort sagte König Georg u. a., er und die Königin seien tief gerührt durch die Wärme und Aufrichtigkeit der Glückwünsche des diplomatischen Korps. „Es ist eine Freude für mich, und wie ich hoffe, ein glückliches Vorzeichen für die Zukunft, daß Abgesandte aus jedem Teil des Erdballes heute hier in Freundschaft und Vertrauen versammelt sind. Ich bete zu Gott, daß die Einmütigkeit, die sie heute an dieser Stelle zusammengebracht hat, ein Sinnbild eines dauerhaften Friedens in der gesamten Welt sein möge."

Dann begrüßten die vier Ministerpräsidenten der britischen Dominien Kanada, Australien, Südafrika und Neu-Seeland den Monarchen mit kurzen Ergebenheitsadressen, die der König mit Worten des Dankes erwiderte.

*

Lordsiegelbewahrer Eden wieder genesen.

London, 9. Mai. (DNB) Lordsiegelbewahrer Eden ist von seiner Krankheit, die er sich bei seiner Rundreise durch Europa zugezogen hatte, nunmehr völlig genesen. Er wird am Montag seine Tätigkeit im Foreign Office wiederaufnehmen.

Tankparaden und Friedensschalmeien.

Das Blatt der Roten Armee über den französisch-russischen Pakt.

Aus allen Teilen der Sowjetunion laufen jetzt Berichte über die Paraden der Truppenteile der Roten Armee bei der Maifeier ein, die in der Moskauer Presse veröffentlicht werden. Immer wieder werden die „imponierenden Tanks" geschildert und die „stählernen Falken", die über ihnen in der Luft ihre Kreise zogen usw. Gleichzeitig veröffentlicht die **„Krasnaja Swesda"**, das Blatt der Roten Armee nun auch ihren Artikel über den französisch-russischen Pakt, wobei es auffällt, daß gerade dieses militärische Fachblatt den „friedenfördernden" Charakter des Pakts unterstreicht und rühmt. Es heißt in dem Artikel u. a., daß hier kein Militärbündnis vorliege, eine solche Ausdeutung könnten nur die auf einen Krieg spekulierenden Politiker geben. Von dem beigefügten Protokoll heißt es, daß dieses den letzten Zweifel an den friedlichen Zielen des Bündnisses beseitige. Außerdem habe der Vertrag auch die Bedeutung, daß er „die Möglichkeit gibt, festzustellen, wer ein aufrichtiger Anhänger des Friedens ist und wer den Krieg befürwortet."

Tschechoslowakischer Kredit an die Sowjetunion.

Prag, 9. Mai. (DNB.) Unter dem Vorsitz des Finanzministers Dr. Trapl fanden am Dienstag zwischen Vertretern der Sowjetgesandtschaft einerseits und Oberdirektor Dr. Dreis, sowie Generaldirektor Ingenieur Federer als Vertreter des Bank- und Industriekonsortiums andererseits Verhandlungen über einen Kredit an die Sowjetunion in Höhe von 250 Millionen Kronen statt. Der Kredit wird zum Wareneinkauf in der Tschechoslowakei verwandt werden. Nachdem ein grundsätzliches Einvernehmen erzielt worden ist, wird jetzt der genaue Text des Anleihevertrages ausgearbeitet.

Polnische Bischofskonferenz.

Vom 4. bis 6. Mai hat in Warschau unter dem Vorsitz des Kardinals Kakowski eine Konferenz der polnischen Bischöfe stattgefunden, an der 33 Bischöfe teilgenommen haben. Die Konferenz beschäftigte sich hauptsächlich mit Problemen der Schulerziehung. Sie lenkt ihr Augenmerk auf eine Reihe von unerfreulichen Erscheinungen im Bildungswesen des Landes, die u. a. darin erblickt wird, daß katholische Kinder durch Nichtkatholiken unterrichtet werden, daß Organisationen Unterstützung genießen, die den Katholizismus bekämpfen, und daß gewisse Mißbräuche bei der körperlichen Ausbildung zum gesundheitlichen und moralischen Schaden der Jugend vorgekommen seien.

Ferner erörterte die Konferenz Beschwerden über Ehescheidungen, die von nicht katholischen Glaubensgemeinschaften auch in solchen Fällen erteilt werden, in denen die betreffende Ehe in der katholischen Kirche geschlossen ist. Die Bischöfe wollen dagegen energisch auftreten, und außerdem auch die katholische Öffentlichkeit neuerdings auf die Heiligkeit und Unlösbarkeit der christlich-katholischen Ehe hinweisen.

Eine deutsche Veranstaltung gesprengt.

J. D. P.-Vergnügen überfallen. — Mehrere Verletzte.

Aus Mogilno wird uns berichtet:

Am vergangenen Sonnabend veranstaltete die Ortsgruppe Orchheim der JDP im Lokal der Frau Przybylska ein Maivergnügen mit Theaterspiel, das gut besucht war und zu dem auch einige Gäste polnischer Nationalität geladen waren bzw. Eintritt erhalten hatten. **Nach den Theateraufführungen, die ohne jegliche Störung verliefen, entstand plötzlich während des Tanzes ein Tumult sowie eine wüste und blutige Schlägerei und Messerstecherei. Einige Personen wurden schwer und mehrere leicht verletzt. In demselben Augenblick wurden von außen von einer Menge, die sich aus polnischen Einwohnern aus Strelno, Bielsko, Anastazewo und der Tremessener Gegend zusammensetzte, mit Steinen die Fenster des Lokals, das Innerne desselben und die Waren demoliert. Unter den im abgeschlossenen Lokal sich befindenden Personen brach eine Panik aus. Alle suchten in den Nebenräumen und Privatzimmern Schutz. Erst nach längerer Zeit wurde die Ordnung wieder hergestellt. Die verletzten Personen mußten in ärztliche Behandlung gebracht werden.**

An demselben Abend wurden

im evangelischen Pfarrhause

in Orchheim die Fensterscheiben zertrümmert, so daß Pfarrer Diestelkamp mit seiner Familie die Nacht im Freien zubringen mußte.

Als er darauf am Sonntag in Gembitz Gottesdienst abhielt, wurde plötzlich ein geheimnisvoller Schuß abgegeben. Die Kugel drang in der Nähe der Kanzel in die Wand.

Worauf diese außerordentlich bedauernswerten Ausschreitungen gegen deutsche Mitbürger zurückzuführen sind, und welche Elemente sie veranlaßt haben, werden die Untersuchungen ergeben, die der Kreispolizeikommandant Okotowicz durchführt.

Gegen hohe Verwaltungsstrafen.

Wie die Warschauer Regierungspresse meldet, hat der Innenminister in einem Runderlaß an die Wojewoden und Starosten auf Klagen hingewiesen, in denen über die allzu häufigen und allzu hohen Verwaltungsstrafen Beschwerde geführt wird.

Der Minister erinnert mit Nachdruck an seine früheren in dieser Angelegenheit erlassenen Rundschreiben und betont, daß die Verwaltungsstrafen einen erzieherischen und nicht lediglich einen repressiven Charakter haben sollten. Es seien daher nicht Strafen zu verhängen, wenn es sich um geringfügige Verfehlungen handelt, die nicht aus bösem Willen, sondern durch ein Versehen oder die Unkenntnis der Bestimmungen verübt werden. In diesen Fällen sei eine gewöhnliche Verwarnung am Platze.

Weiter weist der Minister auf die übertriebene Höhe besonders der Geldstrafen hin. In jedem einzelnen Falle müßten die materiellen Bedingungen der zu bestrafenden Personen in Betracht gezogen werden, damit die Geldstrafe nicht eine im Verhältnis zu ihrer finanziellen Lage übermäßige Belastung darstelle. Verhandlungen im Verwaltungsverfahren sollten so geführt werden, damit den interessierten Personen und den Behörden möglichst wenig Zeit genommen wird. Dagegen seien die unter Berücksichtigung aller dieser Umstände verhängten Strafen rücksichtslos zu vollstrecken und die Geldstrafen einzuziehen.

Abschluß der Kownoer Konferenz.

Die Konferenz der drei baltischen Außenminister, die am Montag in Kowno begann, wurde am Mittwoch nachmittag beendet.

Über den Abschluß der Konferenz bringt die Litauische Telegraphen-Agentur einen längeren amtlichen Schlußbericht. Danach ist es auf der Konferenz zum Abschluß auch nicht nur eines einzigen Abkommens gekommen. Es wird lediglich festgestellt, daß die Bemühungen zur Sicherung des Friedens in Osteuropa, die anfänglich ihren Ausdruck in dem Gedanken des Ostpaktes gefunden hätten, fortgesetzt werden würden und daß die Anstrengungen der Mächte bisher insofern Ergebnisse gezeitigt hätten, als die Mächte ihre Zustimmung zu dem Gedanken eines kollektiven und regionalen Sicherheitssystems gegeben hätten. Die drei Staaten seien bereit, ihre aktive und ehrliche Mitarbeit jeder Aktion zu leihen, die die Verstärkung derartiger Sicherheitsgarantien in Osteuropa zum Ziele habe.

Die drei Außenminister würden die Methoden ihrer Zusammenarbeit im Geiste des Völkerbundpaktes prüfen und vertiefen. Sie seien entschlossen, sich gegenseitig nach den Bestimmungen des Artikels 1 des baltischen Annäherungsabkommens vom 18. August 1934 politische und diplomatische Hilfe zu leisten.

Vom Bußgeld bis zur Todesstrafe.

Nationalsozialistische Leitsätze für das neue deutsche Strafrecht.

Das Reichsrechtsamt der NSDAP gibt jetzt „nationalsozialistische Leitsätze für ein neues deutsches Strafrecht" heraus, die mit einem Vorwort des Reichsleiters Dr. Frank versehen sind. Die Leitsätze betonen u. a., daß der hohe Wert der Volksgemeinschaft die unbedingte Einhaltung der Treuepflicht verlange und daß der Verletzung der Treuepflicht grundsätzlich der Verlust der Ehre folge. Das Strafgesetz müsse klar und volkstümlich sein und die Übereinstimmung mit dem völkischen Rechts- und Sittengefühl widerspiegeln. Zur Ahndung von Verstößen, die nur die Reibungslosigkeit gewisser funktioneller Lebensäußerungen der Volksgemeinschaft beeinträchtigen, sei ein eigenes, selbständig aufzubauendes Ordnungsstrafrecht zu schaffen. Im nationalsozialistischen Strafrecht könne es kein formelles Recht oder Unrecht, sondern nur den Gedanken der materiellen Gerechtigkeit geben.

Im einzelnen werden im Abschnitt „Strafverschärfung" u. a. aufgeführt die Beeinträchtigung oder Wegnahme der freien Betätigung in einem Pflichtenkreis und die vom Gericht anzuordnende, gradmäßige Abstufung des Strafvollzugs. Ein besonders verwerflicher Angriff gegen die höchsten volksgenössischen Pflichten soll dauernd ehrlos machen.

An Strafarten werden aufgezählt: 1. Todesstrafe, 2. Zuchthaus, a) lebenslänglich und b) von 1—15 Jahren; 3. Gefängnis von einem Monat bis zu 10 Jahren; 4. Haft von einer Woche bis zu zwei Jahren; 5. Strafen am Vermögen, a) Einziehung des Vermögens und b) Geldstrafen von einem Bußtaler an.

Als Ordnungsstrafen werden erwähnt: 1. Verwarnung (etwa durch den Friedensrichter); 2. Bußgeld (einzuziehen wie Gebühren); 3. Einsperrung (etwa bis zu neun Monaten); 4. verschärfte Einsperrung (etwa bis zu sechs Monaten).

Diplomatische Besprechungen bei Laval.

Paris, 9. Mai. (DNB) Außenminister Laval hatte am Vorabend seiner Warschauer und Moskauer Reise eine ganze Reihe wichtiger diplomatischer Besprechungen. Er empfing zunächst den italienischen Botschafter in Paris, der ihn wahrscheinlich über den Ausgang der Konferenz von Venedig unterrichtete. Anschließend hatte er eine Unterredung mit dem polnischen Botschafter Chlapowski über seinen Warschauer Besuch, und schließlich mit dem Gesandten Griechenlands und Südslawiens. Er empfing außerdem den apostolischen Nuntius.

Potemkin nach Moskau abgereist.

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Besuch des französischen Außenministers Laval in Moskau ist, wie die amtliche sowjetrussische Telegraphenagentur meldet, der Sowjetbotschafter Potemkin aus Paris am Mittwoch nach Moskau abgereist, um an den Empfangsvorbereitungen teilzunehmen.

Glückwunschtelegramme zum 3. Mai.

Aus Warschau meldet die Polnische Telegraphen-Agentur, daß der Präsident der Republik aus Anlaß des Nationalfeiertages des 3. Mai, der auch in diesem Jahre in der üblichen Weise in Polen begangen wurde, Glückwunschtelegramme u. a. von folgenden regierenden Häuptern erhalten hat:

König Viktor Emanuel III. von Italien, König Leopold III. von Belgien, König Borys III. von Bulgarien, König Fouad I. von Ägypten, Kaiser von Iran, Schah Pahlavi, König Ghazi I. von Irak, König Mahommed Zahir Khan von Afghanistan, Präsident von Frankreich Albert Lebrun, Präsident der Vereinigten Staaten Thomas Franklin Roosevelt, Präsident der Tschechoslowakei G. Masaryk, Präsident von Estland Konstantin Paets, Präsident von Salvador Maximiljane Hernandez Martinez, Präsident von Mexiko Lazaro Cardenas, Präsident von Argentinien Augustin P. Justo.

Kleine Rundschau.

Im Auto verbrannt.

Am Montag früh wurde die Berliner Feuerwehr telephonisch nach dem Satwinkler Damm (Jungfernheide) alarmiert, wo ein Personenkraftwagen in Brand geraten war. Bei ihrem Eintreffen fanden die Feuerwehrmänner einen vollkommen ausgebrannten Personenkraftwagen vor. Am Steuer des Autos lag eine bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leiche. Etwa 20 Meter hinter dem Wagen wurde eine 20 Liter fassende leere Benzinkanne vorgefunden. Eine Identifizierung war bisher noch nicht möglich. Die Ermittlungen über diesen höchst rätselhaften Vorfall sind im Gange.

Sechs Tote bei einem Bootsunglück auf der Donau.

Ein schweres Bootsunglück auf der Donau hat bei Mitter-Arnsdorf in der Wachau sechs Menschenleben gekostet. Eine Gesellschaft von 10 Personen wollte mit einem Boot den gegenwärtig infolge des Hochwassers sehr reißenden Donaustrom überqueren. Das Boot kenterte plötzlich und alle 10 Insassen stürzten in die eiskalte Flut. Nur vier von ihnen konnten gerettet werden, während die übrigen sechs ertranken. Bisher konnte nur eine Leiche geborgen werden. Ein geretteter 13jähriger Gymnasiast aus Wien hat bei diesem Unglück Vater und Mutter verloren.

Wasserstand der Weichsel vom 9. Mai 1935.

Krakau — 2,76 (— 2,79), Zawichost + 1,32 (+ 1,36) Warschau + 1,35 (+ 1,40), Plock + 1,39 (+ 1,42), Thorn 1,59 (+ 1,60), Fordon + 1,69 (+ 1,70), Culm + 1,40 (+ 1,43), Graudenz + 1,77 (+ 1,78), Kurzebrak + 1,89 (+ 1,90), Piekel + 1,20 (+ 1,22), Dirschau + 1,28 (+ 1,30), Einlage + 2,26 (+ 2,64), Schiewenhorst 2,36 (+ 2,76). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Mai.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Zwei „Weltreisende" auf der Anklagebank.

Auf einen ungewöhnlichen Gedanken verfielen der 31jährige Kaufmann Bronisław Szymczak aus Posen und der 29jährige Bureauangestellte Ludwig Komeczny aus Samter. Die beiden lernten sich eines Tages in Posen kennen und da sie arbeitslos waren, dachten sie lange darüber nach, auf welche Weise die viele freie Zeit am nutzbringendsten anzuwenden wäre. Schließlich verfiel Szymczak auf die Idee, sich als Weltreisende auszugeben. Das war eine Idee, aus der sich vielleicht Kapital schlagen ließ. Da Sz. sich durch seinen früheren Aufenthalt in Frankreich etwas die französische Sprache angeeignet hatte, wurde zunächst einmal beschlossen, sich französische Namen anzulegen, um als „waschechte Franzosen" aufzutreten. Sz. nannte sich George Langlade und seinen Freund Louis Jeannette. Nun wurde ein dickes Reisebuch angeschafft, in das sich die verschiedenen Würdenträger und andere Personen, die man aufzusuchen gedachte, eintragen sollten. So ausgerüstet, begaben sie sich mit frischem Mut auf ihre Weltreise. Die beiden Globetrotter besuchten verschiedene Städte in Polen und wurden überall, wohin sie kamen, freundlich aufgenommen. Institutionen, Behörden und hohe Persönlichkeiten, denen die Weltreisenden ihren Besuch abstatteten, kamen ihrer Bitte gern nach und trugen sich in das Reisebuch ein. Allmählich füllte sich dieses mit etwa 900 Unterschriften. Jeder gab den beiden auch gern einen kleinen Geldbetrag als Wegzehrung.

Ihre mit soviel Hoffnungen begonnene Weltreise sollte jedoch in Bromberg ein vorzeitiges Ende finden. Als sie im September v. J. hier auftauchten, begann sich die Polizei für die beiden „Weltreisenden" zu interessieren und verhaftete sie schließlich. Auf der Kriminalpolizei wurden sie unter Hinzuziehung eines Professors der französischen Sprache einem eingehenden Verhör unterzogen, wobei sich ergab, daß es mit den französischen Sprachkenntnissen der beiden nicht weit her war. Ins Kreuzverhör genommen, legten sie endlich ein Geständnis ab.

Die beiden Weltreisenden hatten sich jetzt wegen Irreführung der Behörden, Zulegung falscher Namen und Betruges vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Sie bekennen sich reumütig zur Schuld und führen zu ihrer Verteidigung an, daß sie aus Liebe zu Polen (!) und um die verschiedenen Sehenswürdigkeiten kennen zu lernen (!), auf den Einfall verfallen seien, sich als Weltreisende auszugeben.

Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Ein raffiniertes Gaunertrio,

das in verschiedenen Städten mit Erfolg auftrat, besuchte im April v. J. auch unsere Brahestadt, um hier ein „Gastspiel" zu geben. Dem Trio, dessen Spezialfach in der Ausübung des Tricks mit dem verlorenen Geldpäckchen bestand, gehörten an: der 35jährige frühere Bureauangestellte Władysław Omasta aus Będzin, die 26jährige Stanisława Goszczycka und die 28jährige Marja Cyranowicz, beide aus Warschau. Am 11. April v. J. traf die Gesellschaft in Bromberg ein, wo sie in einem kleinen Hotel Wohnung nahm. Schon am nächsten Tage, nachdem man sich von der anstrengenden Reise erholt hatte, begaben sich die drei mit frischen Kräften an ihre „Arbeit". Diese bestand darin, daß eine der weiblichen Komplicen des O. sich in eine Bank begab und dort Umschau nach einem Opfer hielt. Hatte sie ein solches entdeckt, das von der Bank einen größeren Betrag abhob, dann knüpfte sie in der liebenswürdigsten Weise ein Gespräch an, wobei sie es so einzurichten verstand, daß sie mit dem oder der Betreffenden zusammen das Bankhaus verließ und ihren draußen wartenden Komplicen mit den Fingern ein Zeichen gab, welchen Betrag ihr Opfer ungefähr bei sich hatte. Die Anknüpfung der Bekanntschaft übernahm gewöhnlich die redegewandte Goszczycka.

An dem betreffenden Tage suchte die G., während Omasta und die Cyranowicz draußen warteten, die Städtische Sparkasse in der früheren Wilhelmstraße auf. Dort beobachtete sie, wie die Angestellte der Bank Ludowy, Władysława Dorau, von der Kasse 2500 Złoty abhob. Sofort redete sie diese an und erkundigte sich bei ihr, wieviel Prozent die Bank für Spareinlagen zahle, da sie in der Stadt fremd sei und einen größeren Geldbetrag bei einer der hiesigen Banken einzahlen möchte. Es entwickelte sich zwischen den beiden eine angeregte Unterhaltung und gemeinsam verließ man die Bank. In der Brückenstraße angelangt, näherte sich den beiden die Komplicin der G., hob plötzlich ein in Zeitungspapier gewickeltes Päckchen auf und fragte die D., ob sie vielleicht das Päckchen verloren habe. Als diese verneinte, öffnete die C. ein wenig das Päckchen und bemerkte dann freudig, daß sich in demselben anscheinend Dollar befinden. Die Begleiterin der Bankangestellten überredete diese gemeinsam in ein Hausflur zu gehen, um dort das Päckchen einer genauen Prüfung zu unterziehen. Die Bankangestellte D. fiel auf den Schwindel hinein und folgte in ihrer Leichtgläubigkeit den beiden Gaunerinnen. Alles andere spielte sich jetzt programmäßig und in rascher Folge ab. Omasta, elegant gekleidet, mit grauem Halbzylinder, tauchte plötzlich vor den drei Frauen auf und wandte sich sofort in gut gespielter Aufregung an die D., die er beschuldigte, sein soeben auf der Straße verlorenes Geldpäckchen gefunden zu haben. Diese wies die Beschuldigung entrüstet zurück, aber schon hatte sich der elegante Fremde ihrer Aktentasche bemächtigt, diese geöffnet, um sie aber sofort der D. mit einer Entschuldigung zurückzureichen, da er sich überzeugt habe, daß es nicht sein Geld sei. Dies alles wickelte sich so blitzschnell ab, daß, als die überraschte D. zur Besinnung kam, der Fremde, sowohl wie die beiden Frauen plötzlich verschwunden waren und mit ihnen die 2500 Złoty aus der Aktentasche! Trotz der wenigen Sekunden, während der der Gauner die Aktentasche in den Händen gehabt hatte, hatte er es verstanden, das Geld aus der Tasche heraus- und statt dessen altes Zeitungspapier hineinzuzaubern.

Der von den Gaunern geprellten D. blieb nichts weiter übrig, als den Verlust der Polizei zu melden.

Schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit gelang es, durch Vermittlung der Warschauer Kriminalpolizei die Goszczycka zu ermitteln und festzunehmen. Im November v. J. wurde sie vom hiesigen Bezirksgericht zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Jetzt hatte sich auch Omasta vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Wie aus der Verhandlung hervorgeht, war das Gaunertrio nach dem gelungenen Abenteuer mit einer Autotaxe bis nach Thorn gefahren und von dort mit der Eisenbahn nach Warschau. Bei der Teilung der Beute versuchte O. seine beiden Assistentinnen zu begaunern, indem er angab, daß sich in der Aktentasche nur 1500 Złoty befunden haben. Damit kam er aber bei den beiden schlecht an, denn diese drohten, ihn sofort der Polizei zu übergeben. Beide Frauen erhielten je 600 Złoty, den Rest behielt O. Bisher ist es noch nicht gelungen, die C. festzunehmen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren.

Mutterhilfe 1935

heißt die Opferkarte zum Muttertag. Kaufe sie — benutze sie. Schicke deiner Mutter an ihrem Ehrentage einen Gruß!

---

§ **Amtsverlegung.** Das Eichamt ist von der Thornerstraße nach dem Hause Hoffmannstraße (Piotra Skargi) 3 verlegt worden.

§ **Eine Delegation der 15. Infanterie-Division** aus Bromberg unter Leitung des Divisionskommandeurs Oberst Chmurowicz traf in Warschau ein und wurde im Schloß von dem Staatspräsidenten Professor Mościcki empfangen. Die Kommandeure der der Division angehörenden Regimenter waren in Begleitung je eines jüngeren Offiziers und eines Unteroffiziers erschienen und überreichten dem Herrn Staatspräsidenten die Abzeichen der Regimenter, worauf sich Staatspräsident Professor Mościcki in das Goldene Buch der einzelnen Regimenter eintrug.

§ **Kindesaussetzung.** Am Mittwoch gegen 9 Uhr abends wurde im Flur des Hauses Brenkenhoffstraße (Bocianowo) Nr. 22 ein Kind männlichen Geschlechts im Alter von etwa sechs Wochen aufgefunden. Das Kind war mit neuer und sehr guter Wäsche bekleidet und sehr warm eingehüllt. Man benachrichtigte die Polizei, die für die Überführung des Kindes nach dem St. Florianstift Sorge trug. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Gestohlen** wurde Makulatur im Werte von 175 Złoty aus dem Keller der Frau Helene Lipkowa, Schillerstraße (Paderewskiego) 3. — Dem Stanisław Jachowski, Elisabethstraße (Śniadeckich) 57, wurde vor dem Hause Danzigerstraße 66 ein Fahrrad von einem unbekannten Dieb entwendet. — Vincenty Kazimierczak meldete der Polizei den Diebstahl von Gobelin im Werte von 40 Złoty vom Boden seines Hauses.

§ **Auf dem 2. Polizeikommissariat** in der Boyestraße (Wileńska) 6 befinden sich zwei Fahrräder, die Dieben abgenommen wurden. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich zur Empfangnahme der Räder melden.

Der Innenminister verwarnt die Posener Stadtverordneten-Versammlung

Wie die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, verlas der Stadtpräsident von Posen, Oberst Więckowski, in der letzten Stadtverordnetensitzung ein Schreiben des Innenministers an den Posener Wojewoden, in dem festgestellt wird, daß die Stadtverordnetenversammlung in der letzten Zeit eine Reihe von Vernachlässigungen und Unziemlichkeiten begangen habe. In seinem Schreiben wirft der Minister der Versammlung vor, daß sie durch ihr Verhalten die Wahl der Budget-Finanzkommission in voller Zusammensetzung verhindert und die Versammlung mehrfach beschlußunfähig gemacht habe, obgleich auf der Tagesordnung außerordentlich wichtige Angelegenheiten standen, daß sie ferner in vielen Fällen, für die die Stadtverordnetenversammlung kompetent ist, sich von einer Beschlußfassung in diesen Fragen zurückzog, wofür in dem Schreiben des Innenministers eine Reihe von Beispielen aufgeführt werden und daß schließlich die Mehrzahl der Stadtverordneten es abgelehnt habe, den Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1935/36 zu referieren.

Angesichts dessen verwarnt der Minister des Innern die Stadtverordnetenversammlung und fordert sie auf, die normale und regelrechte Tätigkeit wieder aufzunehmen, sowie die Beseitigung der bisherigen Mißstände herbeizuführen.

Tödlicher Unfall beim Paddeln

ereignete sich auf dem Skorzęcinski-See im Kreise Gnesen. Der 16jährige Sohn des Gutsbesitzers Czermiński aus Charbin sowie dessen Hauslehrer, der 22jährige Student Zygmunt Świniarski fuhren auf dem See mit einem Paddelboot und kenterten dabei. Die beiden jungen Leute ertranken, wobei zu bemerken ist, daß der See an der Unfallstelle 23 Meter tief ist.

---

y **Bartschin,** 8. Mai. Bei dem Besitzer A. Klettke brach im Stall ein Feuer aus, dem das Dach zum Opfer fiel. Infolge des Rauches, der in den Stall drang, erstickten zwei Schweine und eine Kuh.

□ **Crone** (Koronowo), 8. Mai. Am letzten Sonntag veranstaltete der Frauenausschuß der landwirtschaftlichen Ortsgruppe Crone im Saale des Hotel Nowak eine Ausstellung von Handarbeiten, gedeckten Tischen und kalten Speisen. Bei dem herrlichen Maiwetter hatten sich viele Mitglieder dazu eingefunden. Die Ausstellung wurde durch eine kurze Begrüßungsansprache der Vorsitzenden, Frau Gutsbesitzer Stöckmann-Stonke eröffnet. Während der Kaffeetafel wurden Klavierstücke und Gedichte von Jungbäuerinnen vorgetragen. Den Abschluß der Kaffeetafel bildete ein Theaterstück „Der blöde Hans", welches infolge des flotten Spiels der Mitwirkenden begeistert aufgenommen wurde und alle Zuschauer in fröhlichste Stimmung versetzte. Nach der Vorführung begann die sehenswerte Ausstellung. Besondere Beachtung fand eine Nelke mit 60 Blüten, ausgestellt von Frau Hinz-Böthkenwalde. Der offizielle Teil endete mit einem Volkstanz, ausgeführt von Mitgliedern der Jungbauern- und Jungbäuerinnengruppe, der ebenso wie das Theaterstück von Frl. Trude Koell eingeübt worden war. Darauf begann der allgemeine Tanz, der die Teilnehmer noch lange Stunden in vergnügter Stimmung beisammenhielt.

q **Gnesen** (Gniezno), 8. Mai. Vor dem Gnesener Landgericht hatte sich das Dienstmädchen Rosalie Rewers aus Witkowo, Kreis Gnesen, wegen Kindesmordes zu verantworten. Sie wurde zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Auf dem Wege nach Hause verunglückte auf der Chaussee Witkowo—Chądowo der 63 Jahre alte Besitzer Jan Czajkowski aus Sokołowo. Die Pferde scheuten plötzlich, so daß Cz. vom Wagen stürzte und besinnungslos auf der Straße liegen blieb. Czajkowski hat sich schwere innere Verletzungen zugezogen.

Eines plötzlichen Todes ist auf dem Felde die 69jährige Franciszka Wysocka aus Dębowiec bei Gnesen gestorben. Der Tod trat infolge Herzschlages ein.

z **Inowrocław,** 8. Mai. Der letzte Pferdemarkt zeigte im Zeichen der Frühjahrsarbeiten ein starkes Angebot von Pferden, doch fehlten infolge der hohen Preisforderungen die Käufer. Der Handel blieb somit sehr flau. Für gute Arbeitstiere wurden 450 Złoty gefordert, für mittlere 150 bis 180 Złoty. Schlachtpferde, Kühe und Schweine waren nicht aufgetrieben.

Der Verein für die Pflege von Kriegsgräbern hielt unter Vorsitz des Vizestarosten Smietanko eine Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende des Vereins, Vizepräsident Juengst und Kassierer Wegmann den Geschäftsbericht erstatteten. Der Verein hat für die im Weltkriege Gefallenen insgesamt 114 Kreuze aufgestellt, die mit emaillierten Tafeln versehen sind. Es wurde beschlossen, die Wojewodschaftsverwaltung um einen weiteren Fonds für die Aufstellung von Kreuzen anzugehen. Zum Schluß erfolgte noch eine Aussprache über die Anbringung je einer Gedenktafel am Postamt und Bahnhofsgebäude, die von dem hiesigen Einwohner K. Czabański gespendet wurden.

es **Mrotschen** (Mrocza), 8. Mai. Der letzte Jahrmarkt war bei schönem Wetter gut beschickt. Auf dem Viehmarkt waren besonders viel Kühe aufgetrieben. Man forderte für gute Milchkühe 250 bis 300 Złoty, für mittlere 100 bis 150 Złoty und für alte Schlachttiere 60 bis 80 Złoty. Während für billige Ware wenig Kauflust herrschte, waren hochtragende gute Kühe gesucht. Auf dem Pferdemarkt war der Handel flau. Der Krammarkt war diesmal viel von Juden mit Stoffwaren überfüllt, jedoch wurde wenig gekauft. Es wurden mehrere auswärtige Personen wegen Diebstahls und Falschspiels festgenommen.

ss **Mogilno,** 8. Mai. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war gut beschickt und besucht. Die Preise der Pferde bewegten sich zwischen 100—350 Złoty. Für Vieh wurden je nach der Ware 60—180 Złoty verlangt. Ein Stück Fettvieh, das 16 Zentner wog, wurde für 260 Złoty verkauft. Es wurde mittelmäßig gehandelt.

♁ **Posen,** 8. Mai. An einer Pilzvergiftung lebensgefährlich erkrankt ist gestern ein im Hause fr. Burggrafenring 3 wohnhaftes Ehepaar. Die Pilze sind von dem Dienstmädchen der Familie auf dem Wochenmarkt gekauft und zum Mittagbrot zubereitet worden. Bald darauf erkrankten die Eheleute mit allen Zeichen einer schweren Vergiftung, die auch von dem zu Hilfe gerufenen Arzt als Pilzvergiftung erkannt wurde. Beide wurden in bedenklichem Zustande von der Ärztlichen Bereitschaft dem Stadtkrankenhause zugeführt.

Spurlos verschwunden ist seit mehreren Tagen die 11jährige Maria Osuszkiewicz aus der Wohnung ihrer Tante, Marcellinoer Weg 3, bei der sie sich in Pflege befand.

y **Schubin,** 8. Mai. Ein Waldbrand vernichtete 160 Morgen Fichtenwald in Słonowy. Der Eigentümer erleidet einen Schaden von über 15 000 Złoty.

ss **Strelno,** 7. Mai. Da in den letzten Tagen in Sagenfeld, Gr.-Slawsk und Königsbrunn amtlich bei Hunden Tollwut festgestellt wurde, mußten auf Grund der Vorschriften alle Hunde und Katzen in den drei genannten Ortschaften getötet werden. Ferner wurde über folgende Dörfer, Gutsbezirke und Städte die Hundesperre bis auf weiteres verhängt. Bożejewice, Bronisław, Ciechrz, Chrosno, Górki, Góry, Janowice, Kijewice, Kobylniki, Kruszа Duchowna, Książ, Lachmirowice, Ludzisko, Markowice, Mirosławice, Młyny, Młynice, Piotrkowice, Polanowice, Racice, Rzadkwin, Rzepowo, Rzepiszyn, Siemionki, Sierakowo, Skalmierowice, Sławsko Zbietkie, Sławski Dolne, Sokolniki, Stodoły, Sukowy, Tupadły, Żalinowo, Kruszwica und Strzelno.

ss **Strelno,** 8. Mai. Da mit dem 15. Mai der Sommerfahrplan auf den staatlichen Eisenbahnen in Kraft tritt, fahren die Züge aus Strelno nach Mogilno um 7.07, 9.15, 15.16 und 22.30 Uhr ab.

Auf dem nicht gesicherten Bahnübergang zwischen Chełmce und Radziejow fuhr ein Transitgüterzug auf den mit Eisen beladenen Kastenwagen des Roman Rosicki aus Sierakowice. Während der Wagen gänzlich zertrümmert wurde, kamen Kutscher und Pferde mit heiler Haut davon.

Vom hiesigen Burggericht wurden verurteilt: Józef Kowalski, Stefan Młynarek und Jan Petzold aus Strelno wegen Holzdiebstahls aus dem staatlichen Forst Miradz zu je sechs und die mehrmals vorbestraften Franciszek und Leon Szutarski, Ignacy Brodowczyński, Józef Kowalski, Kazimierz Piotrowski und Bronisław Bąkiewicz zu je sieben Monaten Arrest.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ihre am 6. Mai vollzogene Vermählung geben bekannt

Walter Runde und Frau Elfriede
geb. Plieth.

Marienburg Wpr. 4034

Am 8. Mai 1935, nachmittags 6.25 Uhr, verschied, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, nach kurzem schweren Leiden unser langjähriger Mitarbeiter, Herr

Leonard Mazurek

im Alter von 44 Jahren. 4039

Der Verstorbene hat bei uns während seiner langjährigen Tätigkeit durch seine hervorragenden Charaktereigenschaften und rastlosen Fleiß sich aller Hochachtung und Liebe erworben.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen teuren Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand, Aufsichtsrat, Direktor und Beamte der Cukrownia Nakło Sp. Akc.

Grabdenkmäler
Umfassungen, Kreuze, Tafeln jeder Art, beste Ausführung, nur bei
Raczkowski, Bydgoszcz
ulica Marsz. Focha 36. 4022

Familienforschung

in Polen, Danzig und Ostdeutschland (Aufstellung von Ahnentafeln, Nachweis der arischen Abstammung usw.) übernimmt
Sippenforscher Otto F. J. Leuthold (früher Posen)
Danzig-Zoppot, Wilhelmstraße 12.
Bei Anfragen Porto beilegen! 3576

Sämtliche Tageszeitungen und Zeitschriften
Lesemappe, Notenabzüge, Hochzeitszeitungen, 3834
Kautschukstempel, Emaille- u. Messingschilder.
Annoncen-Exped. Holtzendorff, Gdańska 35.

FLIESEN

weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,
Steinzeugfußbodenplatten
liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Reja 4. Tel. 2229. 1588

Brunnen-Bohrungen und Reparaturen
führt billigst aus 1544
A. Dietrich, Bydgoszcz
Gdańska 78.

M. Chyliński

Porzellane - Glas - Fayence
Geschenkartikel
Haus- und Küchengeräte aller Art
ulica Sniadeckich 50. 2079

Hauptgewinne der 32. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

2. Tag vormittags.

50 000 zł Nr. 96151.
5000 zł Nr. 92020 124855 145583 162240 174820.
2000 zł Nr. 228 13002 19798 40453 44131 49115 57305 68314 87541 91167 91695 91918 109087 111379 118636 122175 129609 134757 181153.
1000 zł Nr. 5390 6064 6750 8190 8385 11471 12035 12501 12520 13844 15115 15364 21466 21733 23749 23858 26373 35585 39913 46167 75519 78000 78546 84368 91280 93126 101616 113934 133341 142512 155181 156359 166895 184610 184652.

2. Tag nachmittags.

10 000 zł Nr. 50645 58730 74402 181160.
5000 zł Nr. 41718 54234 97578 98200 148711.
2000 zł Nr. 12508 15818 41812 44688 61320 73753 80874 96046 116451 133817 136115 143194 152728 174573.
1000 zł Nr. 455 7609 18758 18786 27006 0547 35623 38886 42588 48923 63637 74471 74578 9071 88818 89857 90530 91760 96552 110272 10922 110936 111114 111296 117076 121141 125251 25457 127218 127782 131317 133147 137560 138327 40491 145617 152458 157961 160803 172009 174684 80046 180084 181600 183000.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny“ Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Zeglarska 31 feststellen.

Konfektion
für Herren u. Knaben empfiehlt 4021
Maciejewska, Długa 51.

Mein Spezialgeschäft empfiehlt billigst
Essig, Mostrich, sämtl. Oele u. Seifen.
Stellmach,
Magdzińskiego 1. 2293

Stadt- u. Fernumzüge, Speditionen sachgem. u. billig. **W. Wodtke,**
1659 Gdańska 76. Tel. 3015.

Drahtseile
für alle Zwecke 3811 empfiehlt und liefert
B. Muszyński, Drahtseilfabrik, Gdynia 4.

Heirat

Landwirt, Anf. 30, wünscht sofort
Einheirat
in Landwirtschaft. Frdl. Off. mit Bild u. P. 4050 a. Gschst. d. Z.

Evgl. Mädchen, 26 J. alt, dunkelblond, sucht **Lebenskameraden.** Kleiner Besitzer, Handwerker oder Witmann angenehm. Off. unter Z. 3991 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

R.-Gutsbesitzersohn, 27 J. alt, evgl., blond, mittelgroß, wünscht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem Wege eine gebildete Lebenskameradin kennen zu lernen. Barvermög. erwünscht. Diskretion Ehrensache. Bildoffert. unt. B. 3989 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Geldmarkt

Suche 1000—8000
Zł. a. Hypothek. Näher. Cieszkowskiego 6, I r. 1642

Offene Stellen

Zum 1. Juli tüchtiger, unverheirateter
Beamter
mit läng. Wirtschaftspraxis auf intensivem Betrieb von ca. 1000 Morgen gesucht. Offert. nebst Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen unter U. 3984 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Unverheirateter
Brenn.-Verw.
mit Brennerlaubnis gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschrift. und Lebenslauf an 4043
Westpoln. Brenn.-Verw.-Verein, Gniezno, Sw. Wawrzynca 11.

16- bis 17jährig. **Lehrling** für **Bauschlosserei** gesucht. 4028
Berufshilfe T. z., Bydg., Gdańska 66, 1 Tr.

Lehrling
der deutschen u. poln. Sprache mächtig, kann sofort eintreten. **Emil Thielmann,** Fleischermeister, **Grudziądz.** ul. Nadgórna 15. 2998

Schmiedelehrling
stellt sofort ein 3976
A. Senkbeil, Schmiedemeister, Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Handelskurse
(in poln. und deutscher Sprache)
Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!
G. Vorreau,
Bücherrevisor, Bydgoszcz, 3920
Marszałka Focha 10.

Gesucht zu sofort für gr. Gutshaush., welcher im Sommer Pensionsgäste hat, **eine Wirtin,** perf. im Kochen, Back., kalter Küche, Einmach. und Schlachterei. Nur solche m. langjähr., gut. Zeugnissen, wollen sich melden. Zeugnisabschriften, Photographie u. Lebenslauf unter C. 4005 an die Gst. **Arnold Kriedte, Grudziądz,** erb.

Suche jüng., kinderlieb.
Wirtschaftsfräulein
Besitzerstochter bevorzugt. **Schülke,** 4033
Neuteichsdorf, Freistaat Danzig.

Zum 15. 5. ev., ehrliche
Verkäuferin
gesucht. Poln. Sprache Beding. **Frau Busch,** Fleischerei **Wąbrzeźno,** Pommerellen. 4038

Gesucht zum 1. Juni erfahrene
Wirtin
perf. im Kochen, Backen und Einwecken, sowie Wäschebehandlung u. Federviehzucht. Zeugnisabschriften mit Bild und Gehaltsanspr. unt. **N. 3969** an die Gschst. dieser Zeitung.

Suche zum 1. 7. tücht., evangelische
Stütze
erfahr. in allen Zweig. eines Landhaushaltes. Zeugnisabschrift., Lebenslauf u. Gehaltsansprüche an
Frau von Opitz, Witosław, p. Osieczna, Leszno. 4032

Stellengesuche

Suche zum 1. 7. 35 oder später **Stellung** 4044
als Inspektor
auf größerem Gute. Bin 29 Jahre alt, 8 J. Praxis, besitze sehr gute Zeugnisse u. Empfehlg. Gefl. Zuschrift. erbittet **Fritz Bressel, Wierzonka,** p. Kobylnica, powiat Poznań.

Suche Stellg. als verh.
Wirtschafter
von sof. od. später, gute Zeugn. u. Empfehlung. Zuschriften u. G. 4013 an die Gst. d. Ztg. erb.

Landwirtssohn
evgl., beider Sprachen mächtig, der sich vor keiner Arbeit scheut, **sucht Stellung als Wirtschafter od. dergleichen.** Führt auch in der Landwirtsch. vorkommend. Reparat. aus. Off. u. L. 4037 a. d. Geschst. d. Ztg.

Brennerei-Verwalter
29 Jahre alt, Brennersohn, 8 Jahre selbständ., bis jetzt ohne Spiritusschwund, vertraut mit sämtl. Nebenbetrieben sowie schriftlichen Arbeiten. Beider Landessprachen mächtig, sucht vom 1. 7. evtl. später Dauerstellung als Verheirateter. Gefällige Offerten mit Gehaltsangabe an 3925
Bruno Günther
Trzcianka, p. Michorzewo.

Chauffeur led. u. militärfr., m. gut. Zeugn., deutsche u. poln. Spr., sucht v. sof. oder später **Stellung. Feldt, Bydgoszcz,** Piotra Skargi 10, Wg. 8. 1651

Aelterer Schweizer
Melker, sucht Stellung als Unverheirateter zu jedem Viehbestande. Gute Zeugnisse vorhanden. Meldg. sind zu richten an **Karl Plutta, Janikowo,** powiat Inowrocław. Nowa Budownia. 1656

Handarbeits- und Turnlehrerin, mit Unterrichtserlaubnis, **sucht** z. 1. Sept. 35 Stellung, evtl. auch an Haushaltungsschule. Offerten unter **R. 1635** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evangel., musikalische
Hauslehrerin
m. läng. Prax. sucht Stell. z. neuen Schulj. Off. u. **B. 3844** a. d. Geschst. d. Ztg.

Rechnungsführerin
mit langjähriger Prax auf größeren Gütern, selbständige Kraft, gute Fachkenntnisse, deutsch und polnisch in Wort und Schrift perfekt, sucht von sofort oder später Stellung auf größerem Gute. Übernimmt auch Vertretg. Gefl. Angebote unter **D. 4007** a. d. Gst. d. Z.

Zum 12. Mai

Muttertagskarten

in großer Auswahl bei 3953

A. Dittmann T. z o. p.

Telefon 3061 **Bydgoszcz** Marsz. Focha 6

Bäder und Kurorte

Sommeraufenthalt!
Rittergut, Nähe größerer Stadt Pommerellens, **vermietet** vom 1. 6. bis 31. 8. **sein Herrenhaus an Sommergäste.** Elektr. Licht, fließ. Wasser, Telefon mit Tag- u. Nachtdienst. **Pensionspreis je Person und Tag 6,00 Złoty zuzüglich 10% Bedienung.** Schönste landschaftl. Lage. Waldspaziergänge und -fahrten. Bade- und Angelgelegenheit. Tennisplatz u. reichhaltige Bücherei zur freien Benutzung. Anfragen unter J. 3923 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rittergut
in schönster, wasserreicher Gegend Pommerellens, **nimmt**
Sommergäste
auf. Gelegenheit zu jeglichem Wassersport, Jagd. Anfrag. erb. u. **M. 3968** a. d. G. d. Ztg.

Für Sommerfrische
am Wasser Dame als **Mitbewohnerin** gesucht Off. u. **Z. 1655** a. d. G. d. Z.

Pensionat Schauer, Ausflugsort „Tlen“
in der **Tucheler Heide**
empfiehlt sich für Ausflügler und Sommerfrischler.

Herrliche Lage am Schwarzwasser-Fluß und Wäldern mit großem Garten. Ruderboote sowie Motorboot zu Ausflügen nach dem nahen Elektrizitätswerk „Zur-Gródek“ und auf dessen 2000 Morgen großem Staubecken stehen zur Verfügung.

Wasser — Angler — Sport.

Bekannt gute Küche — Mäßige Preise!

Fische: Barsch — Hecht — Schlei — Forellen, nach Wunsch zubereitet, stets vorhanden. 4015

Śląskie Kąpiele Borowinowe

Ustroń nad Wisłą

in den herrlichen, schlesischen Beskiden, an der Grenze der Tschechoslowakei — 350—400 m ü. d. M.

Angezeigt bei: Frauenleiden, Rheumatismen, Atonische Gicht, Ischias, Neuralgien, Athritis deformans, Traumatische Exudate, Blutarmut, Bleichsucht, Rückenmarkleiden, Nervenschwäche usw.

Badearzt: Dr. med. Franz Śniegoń.

Untrügliche Wirkung des Moores, moderne Einrichtung. **Kurhaus** und **Hotel** — **Park** — **Tennisplätze** — **Kino** — **Modernstes** und wunderschön gelegenes **Kaltwasserschwimmbad** — tägliche Konzerte — **Tanztees u. Dancings**
Schöne und gesunde Lage — **Mäßige Preise.**

Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September
in der Vor- und Nachsaison bedeutender Preisnachlaß!
Auskünfte erteilt die **Badeverwaltung.** 67

Altbekannte Stammschäferei Bąkowo (Bankau) schweres
Merino-Fleisch-Schaf (merino precose mięsno wełnisty) Gegründet 1862.
Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza. Landesausstellung Poznan 1929 große goldene Medaille und große silberne Staatsmedaille.
Sonnabend, d. 18. Mai 1935, mittags 1 Uhr **Auktion**
über ca. 30 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino-Fleischschafböcke, mit langer, edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen. Zuchtleiter: Herr Schäfereidirektor **von Alkiewicz, Poznań,** ulica Jasna 16.
Bei Anmeldungen Wagen bereit **Warlubie** oder **Grupa.** 3663
F. GERLICH, Bąkowo, Kr. Swiecie. Telefon Warlubie 31.

Landwirtstochter
22 J. alt, evangl., die kochen, glanzplätten kann und etwas Nähkenntnisse besitzt, **sucht** Stellung von sofort od. 15. 5. 1935 als **Stütze.** Offerten an **Jakob Ursel, Jerzykowo,** p. Słowikowo, powiat Mogilno. 4036

Aelt., evangel.
Landwirtstochter
sucht zum 15. 5. evtl. 1. 6. **Stellung als Stuben- od. Alleinmädchen.** Gute Zeugnisse vorhand. Zuschriften unter **B. 1647** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Komfortables **Haus** (Gart.) verkaufe preiswert. **Kuligowski,** Bydgoszcz, Gdańska 33. 1665

Landwirtschaft
von ca. 300 Morg., nur guter Boden und Gebäude, evtl. m. Wassermühle, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Off. u. **B. 3975** a. d. G. d. Z.

Kl. Landgrundstück
4 Mrg.. mit Wiese, sof. geg. Barzahl. a. Deutsch. z. verk. **Ad. Rathke, Zarośle Cienkie,** p. Pędzewo, pow. Toruń. 3994

Grundstücks-Tausch
Stettin — Bydgoszcz. Friedenspreis 15 500 M. Offerten unter **K. 1620** an die Geschst. d. Ztg.

Das 1664
Molkerei-Grundstück
in **Makowiska** bei Solec kuj., sehr gut. Gebäude, ½ Morgen Land, steht preiswert **zum Verkauf.** Anfragen zu richten an **F. Jahnke, Otorowo,** Bydgoszcz 5.

Zuchteber 3997
7 Monate alt, hat abzugeben **Rittergut Gądecz,** poczta Trzeciewiec, pow. Bydgoszcz.

Verkaufe wegen Platzmangel 4027
200 Mutterschafe
gesund und gut in Figur und Wolle.
Schmekel, Jaksice, pow. Inowrocław.

Dobermannp. Zwinger
„Ogrodu Klasztornego“ gibt ab, edle Jungtiere 10 Wochen alt, aus „Nixe“ v. „Panewitz“ 45451 nach „Alto“ v. Helenenquell 48495 beste Blutführung, kräftig und gesund. 3966
J. Borkowski, Nowe, Pomorze, Telefon 99.

Drahthaar-Terrier
Rüde, 2jähr., gut erzog., billig zu verkaufen. 4031
Paul Ritschmann, Grudziądz, M. Młynska 5.

Eßzimmer, Schlafzimm. Küche, elektr. Kronen, Einmachgläser, Schreibmaschine, Radioappar., Marmorplatten, fortzugshalber billigst verkäuflich. **Bydgoszcz,** Zduny 4, Wohg. 5. 1649

Küchen, Speise- und Schlafzimmer, preiswert zu verkaufen. 1654
ul. Kościuszki 8.

Eisschränke
Geldschrank, Leierkasten Schlafzimmer, Bilder, Plüschgarnitur, Elektrolux, gebrauchte Möbel, Ladeneinrichtung. verkauft billig 1657
Cichon, Podwale 3.

Als Ruhesitz
wird für ein älteres Ehepaar (Akademiker) eine geeignete Wohngelegenheit in Vorstadt oder auf dem Lande (unbewohntes Guts- oder Pfarrhaus, Altenteil etc.) für längere Zeit gesucht. Angebote mit genauer Angabe über Höhe der Miete, Zahl der Wohn- und Nebenräume, über Beleuchtung, Heizung, Garten, Wasser- und Lebensmittelversorgung, sowie über Bahn- bezw. Autobusverbindung erbeten unter **O. 4045** a. d. Geschst. d. Ztg. Evtl. Dauerpension.

Restposten **Pflanz- und Speisekartoffeln**
noch abzugeben: **„Erdgold“,** anerk., II. Nachbau, krebsfest, gelbfleisch., Höchsterträge. **„Preußen-Industrie“,** III. Nachbau, krebsfest, zum Preise v. 1,50 zł ab Station.
Dom. Kulice b. Pelplin, Tel. 17. 4042

Teppich, ca. 3×4 m, zu verkauf. Besichtigung 10—2 Uhr.
1660 **Krasińskiego 5, W. 1**

Motorboote Ruderboote
sowie **2 Einer**
aus Zedernholz hat z. Verkauf. **W. Gannott,** Toruńska 125. Tel. 1813.

Dt. Pionier-Faltboot
2sitzig, kompl. m. Segel, gut erhalten, z. verkauf. **Śląska 13, Whg. 5.** 1658

2 Tiefbrunnen-Vorgeläge
mit Zahnradübersetzg., Gestänge u. Zylinder, zu verkaufen, sowie
3 Schrotmühlen,
Rapid, Jros u. Stiller. Off. u. **N. 4041** a. d. G. d. Z.

Gebrauchten
Dreschkasten (60“)
auch reparaturbedürft. kauft 8983
Landw. Haupthandels-Genossensch. Brodnica, Werkstätte.

Zu verkaufen:
krebsfeste **„Erdgold“-Saatkartoffeln,** 300 Ztr., à Ztr. 2,25 zł, eigene Staudenauslese, anerkannt von der Posener Izba Rolnicza, desgl. 200 Ztr. **„Industrie“-Saat** und 200 Zentner **„Modell“-Saat,** zum Preise a Ztr. 1,75 zł.
Roeder, Wudzynek
6143 poczta Kotomierz.

Kartoffeln
verschied. Sorten, von 1,10—1,30 Zł., verkauft **Będzitowo.** 3954

Wohnungen

Wohnung
6 Zimmer, Bad, Balkon und Zubehör, 2. Etage, vom 1. Juli billigst zu vermieten.
Jagiellońska 26. 1625

4-Zimmer-Wohng.
m. Zub., Näh. Danzigerstraße, v. 1. 6. zu verm. Offerten unter **A. 1661** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3 Zimmer, Küche und Badegelegenheit in ruhig. Geg. per 15. 6. zu verm. Offert. u. **F. 4012**

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. 1662
Długosza 9, Whg. 2.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer 1663
zu verm. **Dworcowa 3.**

Pachtungen

Wassermühle z. pachten gesucht. 4046
Lange, Młyn Wyrwa, Terespol, pow. Swiecie.

Kl. Wasser- oder Windmühlen-Grundstück
zu pachten oder kaufen gesucht. Off. u. **B. 4002** a. d. Geschst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Wasser- oder Motor-Mühle
zu pacht. gesucht. Ausführliche Angeb. unt. **E. 4008** a. d. G. d. Z. erb.

Feier des Muttertages

am Sonntag, dem 12. Mai 1935, abends 8 Uhr
im großen Saal bei **Kleinert,** ul. Wrocławska.
Es spricht: Herr Superintendent **Aßmann.**
Es wirken mit: **Der Chor der Liedertafel.**
Der ev. Jungmännerverein.
Der ev. Jungmädchenverein.
Otti Kolloch.
Charlotte Damaschke.
Willi Damaschke u. andere.
Eintritt frei. 3942
Im Namen d. deutsch. Frauenorganisationen
Der deutsche Frauenbund.

Männer-Turnverein Bydgoszcz-West E. V. 3755
Zu dem am Sonnabend, dem 11. Mai 1935 in Kleinerts Festsälen stattfindenden
35jährigen Stiftungsfest
erlauben wir uns, Sie nebst werter Familie ergebenst einzuladen. **Der Vorstand.**
Konzert. Begrüßung. Turnerisch. Vorführungen und Tanz. — Eintritt 99 gr. Beginn 8 Uhr

---

Kino Kristal
5, 7, 9 Uhr.

Nur noch 2 Tage!
Donnerstag, 9. 5. u. **Freitag, 10. 5. unwiderruflich zum letzten Male** bringen wir eins der schönsten, künstlerisch wertvollsten Filmwerke:

Chopins Abschiedswalzer

in deutscher Sprache 4035

mit **Wolfgang Liebeneiner, Sybille Schmitz, Hanne Waag, Richard Romanowski, Erna Morena**

Wer dieses Kunstwerk noch nicht gesehen hat, der tue es in den beiden letzten Tagen **Donnerstag** u. **Freitag,** denn solch einen Film bekommt man nur einmal in 20 Jahren zu sehen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 107.

Bromberg, Freitag, den 10. Mai 1935.

Pommerellen.

9. Mai.

Graudenz (Grudziądz)

× **Das Komitee des „Tag des Waldes“,** der am Sonntag 28. April gefeiert wurde, gibt jetzt das Resultat der Publikumsabstimmung über die geschmückten Wagen des Korsos bekannt. Vom Komitee waren in der Stadt 10 000 Zettel ausgegeben worden. Abgegeben wurden 1784 gültige Stimmen. Die größte Zahl Stimmen erhielten gleichlautend die Wagen 14 und 15, die von der Landwirtschaftsschule bezw von der Goethe-Schule dekoriert waren. An zweiter Stelle stand der Wagen 16 des Herrn Mieszkowski, an dritter derjenige der Städtischen Gärtnerei. Den vierten Platz nahm die Gärtnerei T. French, die folgenden Stellen das 65. Inf.-Rgt. und die Ansiedlung in Roggenhausen (Rogóźno) ein. Unplaziert blieb auffallenderweise der auch recht schmucke Wagen der Stadtverwaltung. *

× **In den Besitz der Stadt Graudenz übergegangen** ist nun völlig das Haus Pohlmannstr. (Mickiewicza) 23, und zwar dadurch, daß die Stadtverwaltung, der bereits die eine Hälfte dieses Gebäudes gehörte, jetzt auch die andere Hälfte, die bisher noch im Besitze eines in Deutschland wohnhaften Kaufmanns Hirsch war, erwarb. Das Haus ist für die Unterbringung der jetzt noch im Rathause befindlichen Stadtsparkasse bestimmt. *

× **Mittels Einbruchs in seinen Kiosk** in der der Culmerstraße (Chełmińska) wurden Franciszek Malinowski, Schlachthofstraße 17, Tabakfabrikate und Streichhölzer im Gesamtwerte von 150 Złoty entwendet. Weiter meldete St. Adamowicz, Unterthornerstr. (Toruńska) 12, daß ihm in der Nacht zum 4. d. M. zwei von ihm ausgehängte Fähnchen im Gesamtwerte von 5 Złoty gestohlen worden seien. *

× **Nach der Czarnecki-Kaserne alarmiert** wurde Mittwoch nachmittag 2¾ Uhr die Feuerwehr. Im Block 1 war dort ein Balken durch Funkenflug aus einem Schornstein in Brand geraten. Die Wehr hatte nur geringe Mühe, das Feuer zu ersticken. Schaden ist so gut wie gar nicht zu verzeichnen. *

× **Der Getreidemarkt** (Plac 23-go Stycznia) wird in diesem Jahre einer Umgestaltung seiner Verschönerungsanlagen unterzogen. Mit den hierzu erforderlichen Arbeiten hat die Städtische Gärtnerei nunmehr begonnen. Zur Benutzung als Wochenmarktstelle wird lediglich der obere (westliche) Teil dieses Platzes — bis zum Anfang der Allee — in Anspruch genommen. *

× **Verscheuchte Einbrecher.** In einer der letzten Nächte versuchten Spitzbuben den eisernen Kassenschrank im Bureau der städtischen Straßenbahn zu berauben. Die Täter hatten, nachdem sie sich zu dem Raume gewaltsam Zugang verschafft hatten, schon in die hintere Wand des Schrankes ein Loch gebohrt, als sie bemerkt und verscheucht wurden. Bei ihrer eiligen Flucht ließen die Einbrecher einen Teil ihres Diebeswerkzeugs an Ort und Stelle zurück. *

*

× **Aus dem Kreise Graudenz,** 7. Mai. In Lessen wurde nachts in den Stall der Frau Elsbeth Gase eingebrochen und daraus eine Kuh gestohlen. Die sofort eingeleiteten eifrigen Nachforschungen der Polizei führten bald zur Entdeckung des Täters, eines gewissen Edmund Królikowski. Er wurde festgenommen. *

Thorn (Toruń)

Italienischer Streit.

In den Morgenstunden des Mittwoch sind die in der Wasseruhren- und Gasmesserfabrik beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, etwa 200 an der Zahl, in den sog. „Italienischen Streik“ getreten. In der von den Streikenden besetzten Fabrik herrscht musterhafte Ruhe und Ordnung. Den Anlaß zu dem Streik gab die Entlassung von 100 Arbeitern, die die Fabrikleitung damit begründete, daß die Stadtverwaltung nicht den Ausbauplan der Fabrik bestätigte, was mit Rücksicht auf die fatalen hygienischen Bedingungen in den gegenwärtigen Fabrikräumlichkeiten notwendig ist.

Ferner traten Montag nachmittag um 3 Uhr in den Mühlenwerken Leopold Rychter in Thorn-Mocker 78 Arbeiter, in der Hauptsache Sackträger, in den sog. „Italienischen Streik“, d. h. sie verblieben nach Niederlegung der Arbeit in den Fabrikräumen. — Ursache des Streiks war, wie von seiten der Arbeiter erklärt wird, die Nichteinhaltung des Arbeiterschutzgesetzes durch die Fabrikleitung, die Nichterteilung der gesetzlich vorgeschriebenen Urlaube, die Versetzung an andere Arbeitsstätten ohne vorherige Ankündigung. Außerdem forderten die Arbeiter die Aufhebung des für sie untragbaren Systems der Rekordarbeit, bei dem sie häufig gezwungen waren, täglich 14 Stunden hindurch ununterbrochen zu arbeiten. — Noch in den Abendstunden des Montag fand im Fabrikkontor im Beisein des Bezirksarbeitsinspektors Ing. Humięcki eine gemeinsame Konferenz der Fabrikdirektion und der streikenden Arbeiter statt. Nach fast dreistündigen Beratungen kam man dahin überein, bis zum Ende dieses Monats den „status quo“ aufrechtzuerhalten, wobei im Laufe des Monats Mai ein neuer Lohntarif für Akkordarbeit ausgearbeitet wird.

Unmittelbar nach der Konferenz wurde von sämtlichen Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** nahm in den letzten 24 Stunden um 5 Zentimeter ab und betrug Mittwoch früh am Thorner Pegel 1,60 Meter über Normal; die Wassertemperatur betrug etwas über 10 Grad Celsius. — Im Weichselhafen trafen ein: Personen- und Güterdampfer „Atlantyk“ aus Warschau, ein leerer Kahn aus Plock, Schlepper „Spółdzielnia Wisła“ mit zwei leeren und zwei beladenen Kähnen aus Danzig. Die Schlepper „Pomorzanin“ und „Spółdzielnia Wisła“ starteten mit drei bezw. zwei Kähnen mit Zucker nach Warschau, nachdem zweitgenannter vorher von hier aus einen Kahn aus Brahemünde abgeholt hatte. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Grunwald“ bezw. „Jagiełło“, in entgegengesetzter Richtung „Mars“ bezw. „Eleonora“. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 9. Mai, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 16. Mai, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 12. Mai, hat die „Rats-Apotheke“ (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 1250.

‡ **Alle Thorner Wassersportvereine** vereinigten sich am vergangenen Sonntag zu gemeinsamer Eröffnung der diesjährigen Sportsaison, die mit einer hl. Messe in der Basilika St. Johann eingeleitet wurde. Im Anschluß daran marschierten die Vereine, unter denen der Ruderverein „Thorn“ durch die einheitliche Kleidung und die Zahl der teilnehmenden Mitglieder besonders auffiel, unter Vorantritt des Orchesters des 63. Infanterie-Regiments durch die Stadt zum Klubhaus des Paddlervereins. Nach feierlichem Hissen der Flaggen auf sämtlichen Bootshäusern vereinigten sich etwa 100 Ruderer mit 28 Booten zu einer gemeinsamen Auffahrt vor dem herrlich auf der Basarkämpe belegenen Bootshause des „Klub Wioślarski“. Im Anschluß defilierten noch etwa 50 Paddelboote und mehrere Segelboote. Nachmittags um 3 Uhr hatte der Ruderverein „Thorn“ seine Freunde und Mitglieder zur Taufe von zwei neuen Booten und zur Eröffnung der Frauenriege, die bereits 23 Mitglieder aufweist, eingeladen. Nach einer eindrucksvollen Rede des 1. Vorsitzenden E. Laengner wurde der neue Gigvierer durch den Vorsitzenden des Rudervereins Graudenz, Bankdirektor Büttner, auf den Namen „Graudenz“ getauft. Dem zweiten Boote, einem speziell für die Verhältnisse unseres Heimatstromes gebauten Doppelzweier, gab die Gattin des 2. Vorsitzenden, Frau Grützmacher, den Namen „Drewenz“.

Hierauf brachten die Vertreter aller Thorner Wassersportvereine dem RVT ihre Glückwünsche dar. Es schloß sich eine Auffahrt vor den Bootshäusern an, an der sich zwei Einer, 5 Zweier, ein Renn- und vier Gigvierer beteiligten. Zwei der Vierer waren bereits mit Damen besetzt. Dem bei herrlichstem Sonnenwetter stattfindenden sportlichen Schauspiel wohnte am Ufer und auf den Hängen des Weinberges eine große Zuschauermenge bei. Nach der Auffahrt versammelten sich die Mitglieder des RVT mit ihren Angehörigen und den fremden Vereinsvertretern im „Deutschen Heim“ zu einer gemeinsamen Kaffeetafel. Den Beschluß des Tages bildete ein Kameradschaftsabend ebendort, der sich bis in die späten Nachtstunden ausdehnte. Es steht zu erwarten, daß die eindrucksvolle Propaganda aller hiesigen Ruder-, Paddler- und Segler-Vereine dem schönen und gesunden Wassersport recht viele neue Freunde zuführen wird. * *

k **Von der Strafkammer** des Bezirksgerichts in Thorn wurde am Dienstag gegen die noch jugendliche Marie Gartzarek von hier wegen Unterschlagung verhandelt. Die Anklage legt ihr zur Last, in der Zeit von Dezember 1933 bis 1934 eine gewisse unverehelichte Marie Nowacka dadurch geschädigt zu haben, daß sie derselben vorspiegelte, eine Militärperson namens Staniszewski wünsche von der Nowacka Geld zur Anschaffung von Sachen. Die Angeklagte legte zu diesem Zwecke der Nowacka sehr oft Briefe vor, die angeblich von Staniszewski herrührten und in denen dieser angeblich bestimmte Beträge forderte. Die Marie Nowacka, die größere Ersparnisse besaß, gab auch der Angeklagten als angeblichen Vermittlerin zwischen der Nowacka und dem angeblichen zukünftigen Verlobten Staniszewski die geforderten Beträge. Nach der Angabe der Nowacka sollen es im ganzen 1000—1500 Złoty gewesen sein, während die Angeklagte behauptet, nur 500 Złoty erhalten zu haben. Es lagen dem Gericht 14 Briefe nebst Quittungen vor, die angeblich von Staniszewski geschrieben waren, jedoch von der Angeklagten herrührten. Auf Verlangen des Gerichts mußte die Angeklagte eine Schriftprobe geben. An Hand derselben gab der Sachverständige sein Gutachten dahin ab, daß die Handschrift der Schriftprobe dieselbe sei wie die in den vorgelegten Briefen und Quittungen, auch dieselben orthographischen Fehler enthalte. Marie Nowacka verlangte außerdem im Wege der Zivilklage Ersatz des ihr durch die Angeklagte zugefügten Schadens. Der anwesende Vater der noch nicht 17 Jahre alten Angeklagten, die von dem Rechtsanwalt Behr verteidigt wurde, erklärte sich zum Schadenersatz bereit, falls der Schaden festgestellt wird. Der Staatsanwalt beantragte die Unterbringung der Angeklagten in einer Besserungsanstalt, wogegen der Verteidiger auf Freispruch plädierte. Das Urteil soll am kommenden Freitag verkündet werden. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Die Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Katholiken** veranstaltete am Dienstag im Hotel Engel einen Vortragsabend. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden spielte die Mandolinenkapelle ein Konzertstück und darauf sprach der Hauptgeschäftsführer des Verbandes, Herr Lischenski, Kattowitz. Er gab Aufschluß über die Ziele und Zwecke des Verbandes. Auch unter der neuen Leitung wird der Verband seinen edlen Bestrebungen nachkommen. Der Vortrag fand starken Beifall. Die Jugendgruppe führte drei Volkstänze auf und mit dem Liede „Wenn wir schreiten Seit an Seit“ wurde die Versammlung geschlossen.

tz **Die Ortsgruppe Drausnitz** des Verbandes deutscher Katholiken begann am Sonntag mit den Feiern des Muttertages. Es wurde ein Theaterstück aufgeführt, das großen Anklang fand. Anschließend wurde fleißig getanzt. +

tz **Der Haus- und Grundbesitzerverein** hielt im Hotel Engel eine Mitgliederversammlung ab, die nur schwach besucht war. Es wurde besonders darüber Klage geführt, daß die Mietssteuer auch dann in voller Höhe gezahlt werden muß, wenn die Räume leer stehen und der Wirt keine Mieten erhält. Der Vorsitzende gab bekannt, daß in solchen Fällen auf besonderen Antrag hin die Steuern niedergeschlagen werden können. Gegen 9 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. +

tz **Aufgeklärter Betrug.** Zwei Brüder aus Bruß erstanden bei der Versteigerung in Zechlau mehrere Stück Jungvieh. Beim Wegtreiben nahmen sie aber noch eine gute Milchkuh mit. Die Polizei konnte die Kuh auf dem Jahrmarkt in Lesno feststellen; die Täter werden sich in Kürze vor Gericht zu verantworten haben. +

tz **Der letzte Wochenmarkt** brachte Landbutter zu 0,90—1,10, Molkereibutter zu 1,20—1,30, Eier zu 0,70—0,80. Das Paar Ferkel brachte 15,00—18,00 Złoty. +

Wer kennt ihn?

In der Nacht zum 16. April d. J. wurde ein Einbruch in die katholische Kirche in Boluminek, Kreis Culm, verübt, bei dem die Täter aus der Sakristei zwei vergoldete Silberkelche (von denen einer mit einer Krone in Blumenform verziert ist) sowie aus dem Tabernakel einen vergoldeten Silberkelch und ein am Rande vergoldetes Glas in Mondform stahlen. Der Gesamtwert der Diebesbeute beträgt ungefähr 500 Złoty. Im Verdacht der Täterschaft stehen zwei Landstreicher, von denen ein Jan Agatowski bereits festgenommen werden konnte, während der zweite, Michał Prosiński, sich vor der Polizei verborgen hält.

Die Personalien des P. sind folgende: Geboren am 17. September 1902 als Sohn des Józef und der Marjanna P. in Nowa-Goślinie, Kreis Obornik, Arbeiter, 1,66 Meter groß, gedrungene Gestalt, blondhaarig, glatt rasiert, im Gesicht und auf dem ganzen Körper mit verschiedenen Figuren und Zeichen tätowiert. Diese Tätowierungen sind außerordentlich charakteristisch und müssen den Gesuchten unbedingt auffallen lassen; so hat er auf der Stirn in deutscher Schreibschrift tätowiert „Durch Kampf zum Sieg“, auf dem Kinn neben einem rechtsseitig befindlichen kleinen Hufeisen mit den Buchstaben „PPC“ die zweizeilige Inschrift in großen lateinischen Buchstaben „Ich bin fertig“, auf der rechten Wange eine Frau, auf der linken eine Rose, beide Arme bis zu den Händen mit verschiedenen Zeichnungen wie Frauenköpfen, Seejungfern, Dolch, Stern usw., auf der Brust einen Anker mit zwei gekreuzten Fahnen, darüber wieder eine hufeisenähnliche Zeichnung mit Inschrift und auf der Gurgel eine Schleife, die rechtsseitig des Halses als Band weiterläuft.

Das Kriminalamt der Staatspolizei in Thorn bittet alle Bürger um ihre Mithilfe bei der Ausfindigmachung des Prosiński, ebenso um Erteilung aller Informationen über ihn bzw. über den Ort seines Verstecks an den nächsten Polizeiposten.

g **Stargard** (Starogard), 8. Mai. Auf dem Anwesen des Landwirts Belke in Krangen brach Feuer aus, das die Scheune und den Stall mit lebendem und totem Inventar vernichtete. Zur Rettungsaktion waren die Freiwilligen Feuerwehren aus Saaben, Semlin und Krangen herbeigeeilt. Es war nur noch möglich, das Wohnhaus zu retten. Während der Rettungsaktion wurden dem Geschädigten auch noch 300 Złoty gestohlen.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten. Sonntag, d. 12. Mai 1935 (Jubilate) Muttertag

St. Georgen-Kirche. 9 Uhr Gottesdienst.
Altstädtische Kirche. 10½ Uhr Gottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Groß Bösendorf. 10 Uhr Jugendgottesdst. 11½ Uhr Kindergottesdst.
Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Luben. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.
Neubruch. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Lulkau. 2 Uhr Gottesdienst.
Gostkau. Vorm. 9 Uhr Gottesdst. Muttertagsfeier.
Gramtschen. 11 Uhr Gottesdst. Muttertagsfeier.
Gurske. 3 Uhr nachm. Gottesdienst. (Muttertag)
Podgorz. 10 Uhr Gottesdienst. (Muttertag)
Ostrometzko. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.
Damerau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Culmsee. 10 Uhr Festgottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten. Sonntag, d. 12 Mai 1935 (Jubilate) Muttertag

Evangl. Gemeinde Graudenz. 10 Uhr Pfr. Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesdst. Montag, 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag, 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch, 6 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, 8 Uhr Jungmänner-Verein. Freitag 8 Uhr Jungvolk-Heimabend, Freitag 4 Uhr Frauenhilfe.
Gruppe. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.
Rehden. 10 Uhr Gottesdienst, (Muttertag) Unterredung mit der konfirm. Jugend, ½12 Uhr Kindergottesdienst, ½3 Uhr Jungmädchenversammlg.
Fürstenau. 3 Uhr Gottesdienst (Muttertag).

w **Soldau** (Działdowo), 8. Mai. Die Einbrecher, die bei dem Eigentümer Witzke in Heinrichsdorf (Płośnica) den Schweinediebstahl ausführten, sind ermittelt; es sind dies: Mazanek, Gajewski und Mikolojski, Arbeiter in Heinrichsdorf. Bei einer Haussuchung wurden noch 30 Pfd. Fleisch von zwei gestohlenen Schweinen gefunden. Witzke hat aber das gefundene Fleisch nicht mehr zurückgenommen, sondern es dem Gemeindevorsteher zur Verteilung an arme Leute überweisen lassen. — Dem Parzellenbesitzer Klosowski in Klein Tauersee (Mały Turza) wurden nachts mittels Einbruchs ein Paar Pferdegeschirre und Federvieh gestohlen.

Ein taubstummer und schwachsinniger 19jähriger Jüngling aus Schreibersdorf (Prętki) ging mit Frühstück auf das Feld und verlor den Heimweg. Er wurde nach einigen Tagen in einem Schober auf der Lautenburger Besitzung des Herrn Feiffer tot aufgefunden.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 8. Mai. Der Getreidekaufmann Leo Thiel aus Tuchel verunglückte auf einer Geschäftsreise nach Karthaus kurz vor Berent mit seinem Motorrad und brach sich dabei das linke Schlüsselbein.

Dem Restaurateur Zaremba in Tuchel wurde ein Faß Bier von 16 Liter Inhalt unter folgenden Umständen entwendet: Ein Kraftwagen mit Jahrmarkthändlern tankte in der Schwetzerstraße. Von der Besatzung des Autos besuchten 16 Mann das genannte Lokal, belagerten den Schanktisch, neben dem auch das Faß Bier stand. Als die Fremden das Lokal verlassen hatten, merkt Z. den Verlust und verständigte sofort die Polizei. Das Auto hatte die Benzinstation bereits verlassen und war in Richtung Schwetz abgefahren. Die Tucheler Polizei machte jedoch die Polizei in Gr. Bislaw mobil und als der Kraftwagen dort eintraf, wurde er mit seinen 24 Fahrgästen angehalten. Es wurde festgestellt, daß die Jahrmarkthändler Szutarski und Ziolkowski, beide aus Graudenz, Hallerstraße, das Faß Bier gestohlen hatten. Das leere Bierfaß wurde in dem Schwiedler Forst aufgefunden.

Der letzte Wochenmarkt brachte reichliche Zufuhr. Es wurden gezahlt für Butter 0,80—1,00, die Mandel Eier 0,60 Zloty.

V **Vandsburg** (Więcbork), 8. Mai. Einen bedauerlichen Unfall erlitt beim Sprengen von Feldsteinen der Landwirt Heinrich Seehawer in Pempersin. Als S. mit dem Laden des Steines beschäftigt war, entlud sich der Sprengstoff, wodurch S. bedeutende Verletzungen im Gesicht und an der Hand erlitt. Der Verletzte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt haben sich die Musterungspflichtigen des Jahrgangs 1914, sowie Kategorie B der Jahrg. 1913 und 1912 wie folgt zur Musterung zu stellen: Am 22. d. M. Gemeinde Sypniewo, Jahrg. 1914; am 23. d. M. Gemeinde Sypniewo, Kat. V der Jahrg. 1913 und 1912, sowie Gemeinde Wöllwitz, Jahrg. 1914, von Buchstabe A—B; am 24. d. M. Gemeinde Wöllwitz, Jahrg. 1914, Buchst. R—Z, und Kat. V der Jahrg. 1913 und 1912, sowie Gemeinde Vandsburg, Jahrg. 1914 und Kat. B des Jahrg. 1912; am 25. d. M. Stadt Vandsburg, Jahrg. 1914 und Kat. B der Jahrg. 1913 und 1912, sowie Gemeinde Vandsburg Kat. B des Jahrg. 1913. Die Musterung findet an den genannten Tagen ab 7.30 Uhr in der Turnhalle zu Zempelburg statt.

Der Sinn des Muttertages.

Die Reichsfrauenführerin vor Vertretern der deutschen Presse.

Vor Vertretern der deutschen Presse sprach die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink über den bevorstehenden Muttertag.

Die Rednerin gab einen Überblick über die gesamten Gedanken, die die Frauenarbeit bewegen. Was aus der Sorge um die deutsche Frau geboren sei, könne auch jetzt seine volle Kraft in den Dienst des Aufbauwerks stellen. Der Staat habe die Mutter als wesentliche Erhalterin von Staat und Volk unter seinen besonderen Schutz genommen.

Die Rednerin sprach dann ausführlich über die Richtlinien für den Reichsmütterdienst. Es bestehe eine große Lücke in der Erziehung der deutschen Frauen und Mädchen, da man sie früher leider nicht als Mütter der Nation zu der letzten Verantwortung vor dem Volke erzogen habe. Dieser Mangel müsse heute noch bitter bezahlt werden. Darum sei der Reichsmütterdienst ins Leben gerufen worden, um aus der Lebenssphäre der einzelnen Frau heraus ihr die großen Forderungen des Staates klarzumachen. Seit dem letzten Muttertag seien 100 000 Frauen durch die staatspolitischen Maßnahmen der Mütterschulung erfaßt und geschult worden.

Die religiöse Frage sei aus der Mütterschulung herausgenommen und den zuständigen Organen, der Kirche, zur Beantwortung überwiesen worden. Der diesjährige Muttertag werde zeigen, was aus Wille und Tat geworden sei.

Vielleicht sei der Muttertag früher eine mehr oder weniger sentimentale Geste, vielleicht auch eine gute Geschäftsangelegenheit geworden. Aus diesem Niveau sei der Muttertag jetzt herausgehoben worden. Er habe seine Berechtigung und seinen Sinn nur dann, wenn es gelinge, an diesem Tage über die Ehrung der einzelnen Mutter hinweg die Gesinnung eines ganzen Volkes zu einer urtümlichen Mutterkraft überhaupt herauszustellen und zum Bewußtsein zu bringen, daß wir nur eine Mutter haben — Deutschland —, deren getreuester Sohn Adolf Hitler ist.

Einführung des Sonntags in der Türkei.

Die Türkische Regierung hat einen Gesetzentwurf zur Regelung der gesetzlichen Feiertage ausgearbeitet. Wie verlautet, ist aus wirtschaftlichen Gründen die Einführung des Sonntags an Stelle des Freitags als Wochenfeiertag vorgesehen. Nach den Bestimmungen des Entwurfs werden die Läden am Sonnabend den ganzen Tag geöffnet bleiben, jedoch werden Behörden und Amtsstellen, Fabriken, gewerbliche und sonstige Unternehmen ihre Bureaus und Werkstätten am Sonnabend bereits um 13 Uhr schließen, so daß Beamte, Angestellte und Arbeiter von dieser Zeit an nicht mehr arbeiten werden.

Der Entwurf schlägt ferner die Beibehaltung der bisherigen Festtage vor. Für das Fest der Republik sind jedoch drei Feiertage vorgesehen. Der 1. Mai wird als Arbeiterfeiertag eingeführt. Desgleichen ist der erste Tag des Jahres ein Feiertag. Am letzten Tag des Jahres **soll nur bis Mittag gearbeitet** werden.

Frankreich und die Heiligkeit der Verträge.

Eine geschichtliche Erinnerung.

Aus Anlaß der Veröffentlichung des Gesetzes über den Aufbau der deutschen Wehrmacht hatte bekanntlich besonders Frankreich gegenüber Deutschland den Vorwurf des einseitigen Vertragsbruchs" erhoben und dadurch versucht, Deutschland wieder einmal als den unmoralischen Partner und als Land ohne Treu und Glauben hinzustellen. Daß diese Behauptung unwahr ist, darauf ist an dieser Stelle wiederholt hingewiesen worden. Der Aufruf der Reichsregierung hat neuerdings vor aller Welt klargestellt, daß der Bruch der Versailler Bestimmungen auf der Gegenseite vollzogen wurde.

In diesem Zusammenhange erinnert **„Der Stahlhelm"** daran, wie sich z. B. Frankreich in ähnlicher Lage verhalten hat, wie es sich z. B. mit den Verträgen von 1815 verhielt, durch welche Frankreich nach Waterloo auf die Grenzen von 1790 zurückgeführt worden war. Auch diese Verträge blieben nicht für ewig bestehen. Im Gegenteil. Im Jahre 1848 glaubte die provisorische Regierung während der Februar-Revolution die Zeit für gekommen, um sich von ihren Fesseln zu befreien und zögerte auch nicht, die Verträge tatsächlich einseitig zu kündigen und zu zerreißen, ohne daß sie von der Gegenseite ernstlich verletzt worden wäre.

Am 5. März 1848 sandte der französische Minister Lamartine ein Rundschreiben an die Vertreter Frankreichs bei den auswärtigen Regierungen, das mit dem Schlagwort des heutigen Frankreich von der „Heiligkeit der Verträge" in merkwürdigem Widerspruch steht. Es ist im „Moniteur Universal, Journal Official" vom 5. 3. 48 veröffentlicht und hat u. a. folgenden Inhalt:

„Herr Botschafter! Gemäß den Prinzipien, die die Grundsätze Frankreichs sind, Prinzipien, welche Frankreich ohne Furcht und ohne Herausforderung seinen Freunden und Feinden präsentieren kann, wollen Sie sich ernstlich in folgende Erklärungen vertiefen:

Die Verträge von 1815 existieren in den Augen der Französischen Republik nicht mehr zu Recht.

Allerdings sind die territorialen Abgrenzungen dieser Verträge eine Tatsache, welche Frankreich als Basis und als Ausgangspunkt seiner Beziehungen zu den anderen Nationen gelten läßt.

Wenn aber die Verträge von 1815 keine tatsächliche Handhabe für Abänderungen in gemeinsamer Übereinstimmung bieten, und wenn demgegenüber die Französische Republik laut und offen erklärt, daß es ihr Recht und ihre Mission ist, auf regulärem und friedlichem Wege zu diesen Abänderungen zu gelangen, so zeugt dies von dem gesunden Sinn, der Mäßigung, der Gewissenhaftigkeit und der Klugheit der Französischen Republik, und **alles dies ist für Europa eine bessere und ehrenhaftere Garantie als die Buchstaben dieser Verträge, die oft von Europa verletzt oder abgeändert sind.**

Befleißigen Sie sich, Herr Botschafter, diese Loslösung der Französischen Republik von den Verträgen von 1815 begreiflich und willig annehmbar zu machen, und zu beweisen, daß diese Offenheit nichts mit der Ruhe Europas Unvereinbares hat." ...

An anderer Stelle heißt es in dem Rundschreiben:

„Der Sinn der drei Worte: „Freiheit", „Gleichheit" und „Brüderlichkeit" ist, auf unsere auswärtigen Beziehungen angewandt, folgender: „Befreiung Frankreichs von den Ketten, die bisher auf seinen Prinzipien und seiner Würde lasteten. Wiedergewinnung des Ranges, den es im Niveau der europäischen Großmächte inne haben muß, und zum Schluß Bündnis- und Freundschaftserklärung mit allen Völkern."

Die Parallelen in dem Text des Rundschreibens der Französischen Republik mit dem denkwürdigen Befreiungsakt vom 16. März 1935 sind ebenso auffallend, wie die großen Unterschiede. Ohne Furcht und ohne Herausforderung, Revision auf regulärem und friedlichem Wege, bessere und ehrenhaftere Garantie als der Buchstabe der Verträge, der Friede Europas wird dadurch nicht beeinträchtigt, sondern eher erhöht, Befreiung von Ketten, Wiedergewinnung des Rangs (oder der Gleichberechtigung), Freundschaftsverträge — das alles paßt wörtlich oder sinngemäß zu der Lage Deutschlands, ist in der Beweisführung der Reichsregierung wörtlich oder sinngemäß enthalten oder schon seit Jahren von ihr zur Befriedung Europas vorgeschlagen und wiederholt angeboten worden, ohne daß sie dabei auf Gegenliebe gestoßen wäre.

Und dann der große Unterschied: das französische Dokument muß sich mit einer schwächlichen allgemeinen Redewendung bezüglich der angeblichen Vertragsverletzungen der Partner begnügen, während die Reichsregierung vor der Welt mit historischen Tatsachen als Ankläger auftreten kann, gegen deren Wucht und Beweiskraft es keine Widerrede gibt!

Wenn die Deutsche Reichsregierung überhaupt noch einer Rechtfertigung ihres Schrittes vom 16. März bedürfte, so könnte sie keinen besseren Kronzeugen finden als das obige Dokument, das „Der Stahlhelm" der Vergessenheit entrissen hat.

Die „Loyalität" Frankreichs gegenüber Polen.

Zur Frage des im Protokoll zum französisch-sowjetrussischen Pakt erwähnten Dreierpaktes zwischen Frankreich, Deutschland und der Sowjetunion schreibt das Militärblatt **„Polska Zbrojna"**, von einer derartig völlig neuen Idee habe man vorher niemals etwas gehört. Sie habe jetzt zum ersten Male das Licht der Welt erblickt. Es bestehe kein Zweifel, daß eine Teilnahme Deutschlands an einem solchen Dreiervertrag ausgeschlossen war und ist. Seine Erwähnung im Protokoll gehe offenbar auf die „redaktionelle Fassung" zurück, die bei den Verhandlungen eine Rolle spielte. Dort, wo die Sowjetvertreter vermutlich eine deutliche antideutsche Formulierung wünschten, hätten die Franzosen den Umweg über den Satz mit dem Dreierpakt gesucht. Eine solche Konvention habe niemals Aussichten auf Verwirklichung gehabt und habe sie auch weiterhin nicht. — Die Tatsache jedoch, daß man nichts davon gehört habe, stelle einen weiteren Beitrag zur Loyalität des französischen Verbündeden gegen Polen dar.

Der der Regierung nahestehende **„Expreß Poranny"** kommt am Mittwoch in einem Artikel auf die französische Anleihe zurück, die zum Ausbau sowjetrussischer Eisenbahnen nach Westen bestimmt sein soll, d. h.

nicht gegen eine nicht existierende Grenze mit Deutschland, sondern gegen die Grenze Polens, der Baltischen Staaten und Rumänien.

Die Aufrüstung Sowjetrußlands durch eine französische Anleihe, schreibt das Blatt, sei eine Frage, die eine Antwort verlange. Das erste sehr spät erschienene Dementi des französischen Außenministeriums besagt nur, daß über eine Anleihe in offiziellen Verhandlungen nicht gesprochen worden sei. In Londoner Meldungen werde dagegen behauptet, daß die Anleihe in nicht offiziellen Gesprächen erörtert wurde.

Das französische Dementi kläre also die Angelegenheit nicht auf und das alte Sprichwort, das sagt: „Wo Rauch ist, ist auch Feuer" kann wohl in diesem Falle angewendet werden.

Schund als deutsche Qualitätsware verkauft.

Deutschland und Polen schwer geschädigt.

Ein außergewöhnlicher Prozeß, der in Oberschlesien viel Aufsehen erregt, begann am Montag vor der Großen Finanzstrafkammer des Kattowitzer Bezirksgerichts. Unter Anklage gestellt wurden die Inhaber der Kattowitzer Därmeverkaufs-Firma „D. Badewitz i Ska.", David Badewitz und sein Schwiegersohn Erich Rosner. Außerdem ist einer der Angestellten, Felix Birnbaum, angeklagt. Alle drei sollen sich, einem Bericht der „Kattowitzer Zeitung" zufolge, mit illegaler Einfuhr von Därmen aus Amerika und China befaßt haben.

Die Grenzbehörde führte am 31. August 1934 bei der Firma Badewitz eine Revision durch und beschlagnahmte große Stöße Korrespondenzen und andere Dokumente, sowie 30 Fässer Därme. Es zeigte sich im Verlauf der Untersuchung, daß die Firma im Januar 1932 vom Landwirtschafts- und Industrieministerium die Genehmigung erhalten hatte, deutsche und dänische Därme nach Polen einzuführen. Die Firma hat jedoch nur zum Teil ihren Bedarf an Därmen in Deutschland gedeckt.

Der größte Teil kam aus Amerika und China, wurde in Hamburg ausgeladen und dann mit gefälschten Dokumenten als deutsche Ware nach Polen gebracht.

Auf Grund des zwischen Deutschland und Polen abgeschlossenen Kompensationsabkommens dürfen nach Polen nur deutsche Därme eingeführt werden. Das wußten die Angeklagten, und deshalb verfielen sie auf einen raffinierten Trick. Sie setzten sich mit der Hamburger Speditionsfirma Friedrich Böhler Nachf. in Verbindung. Diese Firma beschaffte nun für jede Lieferung aus Amerika oder China Atteste, die angeblich von deutschen Veterinärärzten ausgestellt, jedoch von der Firma gefälscht waren. Diesen Attesten war zu entnehmen, daß die amerikanischen und chinesischen Därme „aus Deutschland von deutschen Schweinen und Rindern" stammen. Von Hamburg wurden nun die Därme nach Gdingen oder Chorzów verfrachtet, wo auf Grund dieser gefälschten Atteste die polnischen Grenzstellen jede Sendung ungehindert passieren ließen, da die Därme ja als deutsche Ware avisiert waren. Der Hamburger Speditionsfirma zahlte die Firma Badewitz für die „Bemühung" jeweils 40 bis 50 Reichsmark.

Als nun am 16. Januar 1934 ein polnischer Veterinärarzt bei der Kontrolle der Därme die Feststellung machte, daß ihm amerikanische Ware vorgelegt wurde, wurde diese Sendung zurückgehalten. Daraufhin wandte sich die Firma Badewitz an das Finanzministerium und erhob Beschwerde, daß man „deutsche Därme" nicht über die Grenze lassen wolle. Obwohl auf den Fässern die Aufschrift „Swifts Kansas City Domestic" war, wurde diese Sendung später doch noch hindurchgelassen, da wiederum die deutschen Atteste beigebracht wurden. Von dieser Zeit ab richtete die Grenzbehörde ein besonderes Augenmerk auf die Machenschaften der Angeklagten und kam dann bald dem großangelegten Schwindel auf die Spur. Es zeigte sich, daß nicht nur der Polnische Staat, sondern auch das Deutsche Reich geschädigt wurde, da bei den Abrechnungen zwischen beiden Staaten auf Grund des Kompensationsabkommens der deutsche Vertragspartner mit Mehrlieferungen von deutschen Därmen belastet wurde, die niemals aus Deutschland gekommen waren.

Interessant ist die Tatsache, daß von der Hamburger Speditionsfirma schon Atteste vorgelegt wurden, obwohl noch keine Bestellungen von der Firma Badewitz in Amerika oder China aufgegeben waren. In der beschlagnahmten Korrespondenz fand sich ein Brief,

in dem die Expeditionsfirma der Firma Badewitz mitteilte, daß sie große Mengen solcher Atteste „auf Vorrat" anfertigen ließ.

Dem Angeklagten Rosner wirft der Anklageakt vor, bei seiner Vernehmung in der Kattowitzer Zolldirektion zwei Schriftstücke beiseite geschafft zu haben. Im letzten Moment gelang es aber, dem Angeklagten die Schriftstücke abzunehmen.

Die Angeklagten bekennen sich nicht zur Schuld, wollen auch nicht wissen, daß der Inhaber der Hamburger Expeditionsfirma für die Fälschung der Atteste zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Der Staatsanwalt versuchte auch den Nachweis zu erbringen, daß die Angeklagten bei der illegalen Einfuhr auch noch durch den Kauf minderwertiger Därme gegen die hygienischen Bestimmungen verstoßen haben. Es wurden bei den amerikanischen Schlächtern keine Qualitätsdärme, sondern, wie schon aus der Beschriftung der Fässer ersichtlich ist, sogenannte „Domestic"-Därme in Auftrag gegeben.

Dieser Art von Därmen aber werden von der Amerikanischen Regierung im Gegensatz zu den Qualitätsdärmen keine Atteste beigegeben, weil die „Domestic"-Därme nur für die industrielle Weiterverarbeitung bestimmt sind, u. a. für die Herstellung von Violinsaiten.

Als Zeuge wurde Oberkommissar Skibinski von der Grenzbehörde vernommen. Dieser erklärte, daß insgesamt 29 Sendungen von Därmen amerikanischer und chinesischer Herkunft als „deutsche Ware" in Polen eingeführt worden sind. Der dem Polnischen Staat erwachsene Schaden geht in die Hunderttausende. Der Prozeß wurde auf den nächsten Montag **vertagt**.

Polens neue Wahlordnung.

Die Sejmabgeordneten werden von der Selbstverwaltung und den Wirtschaftsorganisationen gestellt. — Zum Senat nur direkte Wahlen.

In der Versammlung der Mitglieder der parlamentarischen Organisation des Regierungsblocks, die am Dienstag im Präsidium des Ministerrats stattgefunden hat, entwickelte Ministerpräsident Oberst Sławek die Grundlinien der Wahlgesetze für Sejm und Senat, die der Regierungsblock auf Grund der neuen Verfassung einer Sondertagung des Parlaments vorlegen wird. Die Sondertagung soll Mitte Mai einberufen werden. Nach Annahme der neuen Wahlgesetze wird das bisherige Parlament aufgelöst. **Die Neuwahlen sollen für den Spätsommer ausgeschrieben werden.**

Ministerpräsident Sławek wies einleitend darauf hin, daß man sich anfangs nicht darüber einig gewesen sei, ob das Problem der Wahlordnung schon in der gegenwärtigen Kadenz des polnischen Parlaments werde gelöst werden können, und ob man dieses Problems nicht erst nach den neuen Wahlen werde lösen müssen. Man neigte eher einer Vertagung zu, um so mehr als es nicht leicht gewesen sei, eine praktische Lösung zu finden. Man habe aber die Initiative des ehemaligen Ministerpräsidenten, Professor Leon Kozłowski, und seine Vorschläge auf diesem Gebiete einer eingehenden Analyse unterzogen und trete mit einem fertigen Entwurf hervor.

Auf den Kern der Sache eingehend, ging der Ministerpräsident auf die Bedeutung des Sejm als gesetzgebende und kontrollierende Instanz ein und begründete dann im besonderen die Thesen, die den Schöpfern der Wahlordnung für ihren Entwurf maßgebend gewesen seien. **Das Wahlsystem, so sagte er u. a., soll es nicht erleichtern, sondern im Gegenteil erschweren, daß nicht allein die heutigen Vertreter der früheren bei der Wahl angewandten Methoden und Gebräuche, sondern auch diejenigen zu Worte kommen, die sich auch in der Zukunft dieser Methoden bedienen möchten.** Der Übergang zu einem anderen System erfordert eine solche Wahlordnung, die den Parteien das Monopol zur Aufstellung von Abgeordneten-Kandidaturen nehmen würde. Erkennt doch die Verfassung nicht den Parteien das Wahlrecht zum Sejm zu, haben doch nicht die Parteien, sondern die Bürger ihre Abgeordneten zu wählen, die für sie am vernünftigsten über Staatsfragen zu beratschlagen und zu bestimmen hätten. Das vorgeschlagene System zielt darauf ab, daß die Volksgemeinschaft selbst die Leute aussucht, die als Kandidaten aufzustellen sind, und

daß den Parteien die Möglichkeit verschlossen wird, von vornherein ihre Kanditaten aufzuzwingen und damit die freie Meinung der Volksgemeinschaft zu verwirren.

Praktisch wird dies folgendermaßen aussehen:

Der ganze Staat wird in 100 zweimandatige Bezirke eingeteilt. Bei der Einteilung in Bezirke ist man vor allem von der Voraussetzung ausgegangen, daß sie sich aus Kreisen zusammensetzen, die möglichst durch den Charakter und das Zusammenleben ihrer Einwohner sich gegenseitig nähern. Auf dem Wege von den Wahlen durch die örtliche Volksgemeinschaft zur Erfüllung gewisser Aufgaben berufene, also mit seinem Vertrauen bedachte Leute, werden Delegierte zur

Bezirksversammlung

bestimmen. In dieser werden sich daher zusammenfinden: Vertreter der territorialen Selbstverwaltung, also Delegierte der Kreisausschüsse, der Stadtverordneten-Versammlungen und der Gemeinderäte; ferner Vertreter der wirtschaftlichen Selbstverwaltung und der beruflichen Organisationen, also Delegierte der Landwirtschaft, Handels- und Handwerkskammern und die in Berufsverbänden zusammengeschlossenen Angestellten. Diese Delegierten-Versammlung bestimmt unter sich bekannte und geachtete Leute als Kandidaten in einer nicht geringeren Zahl als die doppelte Zahl der Abgeordneten beträgt. Von diesen Kandidaten wird jeder Wähler zwei wählen können, die er nach seiner Meinung als die besten hält. Die Mandate werden selbstverständlich denjenigen zufallen, die die größte Stimmenzahl auf sich vereinigen.

Die auf diese Weise gewählten Abgeordneten werden Bindeglieder zwischen der örtlichen Volksgemeinschaft ihren Bedürfnissen und Ansichten und den zentralen Organen. Ihre Rolle wird darin bestehen, Mitteilungen darüber in das Zentrum gelangen zu lassen, was in ihren Bezirken vorgeht, sowie die allgemeinen Staatsbedürfnisse kennen zu lernen und darüber zu beraten. Die Kenntnis dieser beiden Seiten des Lebens ist unentbehrlich bei der Verabschiedung von Gesetzen, die das Leben des Ganzen regeln und in Ordnung bringen. Der Abgeordnete hat in seine ganze parlamentarische Arbeit zur Widerspiegelung der Bedürfnisse, Bestrebungen und Stimmungen der Volksgemeinschaft hineinzutragen. Selbstverständlich wird zwischen den Bedürfnissen und Möglichkeiten ein ewiger Konflikt bestehen. Dem Abgeordneten wird daher stets die Pflicht voranleuchten müssen, darüber nachzudenken, was zu verwirklichen möglich ist und was sich nicht verwirklichen läßt. **Im neuen Sejm wird auch die Zahl der Abgeordneten verringert.** Die Meinung der Volksgemeinschaft hat dies schon längst gefordert, während die Parteien die größtmöglichste Zahl ihrer Führer mit einem Mandat beschenken möchten. Im Interesse der Parteien lag es, auf diese Weise eine größere Zahl ihrer Agitatoren zu haben, um der Volksgemeinschaft ihre Ansichten und ihren Willen aufzuzwingen. Werden aber nur solche moralischen Autoritäten gewählt, die durch die Bürger auserkoren werden, so kommt man zu dem Schluß, daß die zahlenmäßige Verringerung des Sejm seine Autorität heben wird.

Der Sejm hat auch das Recht, die Regierung zu kontrollieren. Die Abgeordneten werden die Arbeit der Organe der Staatsverwaltung einer Prüfung unterziehen und im Sejm das kritisieren können, was sie als mit dem Gesetz unvereinbar oder als unrichtig befinden. Wird es achtbare und gewissenhafte Leute im Sejm geben, so werden die Berechtigungen dieser Institution auf dem Gebiet der Kontrolle der Tätigkeit der Regierung eine unentbehrliche Ergänzung des Staatsmechanismus werden. **Die Parteien haben Kritik geübt aus dem Grundsatz, um ihren oppositionellen Standpunkt der Regierung gegenüber zu zeigen.** Diese Art der Kritik, da alles in den schwärzesten Farben geschildert wurde, verdiente nicht ernst genommen zu werden. Dagegen kann die ehrliche und vernünftige Aufhellung von Mängeln und Fehlern, von denen niemand frei ist, ihre Beseitigung erleichtern.

Die Rolle des Senats.

Bei der Abfassung der Wahlordnung zum Senat mußte die Rolle berücksichtigt werden, die der Senat in der Staatsstruktur zu erfüllen hat. Er soll ein staatliches Organ sein, der eine größere Erfahrung, eine größere Kenntnis sowohl des Lebens überhaupt als auch des staatlichen Mechanismus im besonderen hat und Überlegung sowie eine ruhige Beurteilung der Dinge hineintragen, die aus dem Sejm kommen und die dort in der Atmosphäre von Konflikten und Leidenschaften beschlossen worden sein könnten.

Der Senat soll über eine größere Erfahrung und eine allseitige Erfassung der Staatsraison verfügen.

Man hat hier dem Grundsatz Rechnung getragen, der im Artikel 7 der Verfassung zum Ausdruck kommt, und zwar „daß mit dem Wert der Bemühungen und der Verdienste des Bürgers zugunsten des Allgemeinwohls seine Berechtigungen gemessen werden, einen Einfluß auf öffentliche Fragen auszuüben.“ Die Berechtigung zur Wahl der Senatoren soll also den Bürgern zuerkannt werden, die dank ihrer Anstrengungen oder ihres Vertrauens, das ihnen von ihrer Umgebung entgegengebracht wird, über ihre Mitmenschen erheben. Wenn man sich die Frage vorlegen soll, nach welchen Anhaltspunkten man diese besonderen Berechtigungen zuerkennen soll, die das Recht zur Stimmabgabe für den Senat verleihen, so sind als die wichtigsten anzuerkennen: 1. die zu Gunsten des kollektiven Wohls erreichte Anstrengung, 2. das Vertrauen der Bürger. Zu der ersten Kategorie sind diejenigen zu zählen, deren Anstrengungen zugunsten des kollektiven Wohls vom Staate bewertet wurde. Der Staat hat sie durch Verleihung von Orden und Auszeichnungen sowohl militärischen als auch zivilen Charakters ausgezeichnet. Die zweite Kategorie setzt sich aus denjenigen zusammen, die die Bevölkerung zu den Behörden der territorialen Selbstverwaltung, der wirtschaftlichen Selbstverwaltung und der Vorstände der sozialen Organisationen gewählt hat. Durch ihre Wahl hat sie die Allgemeinheit als verständigere, als bessere und vor allem als vertrauenswürdige Leute anerkannt.

Die Wahlen zum Senat werden nicht direkte sein.

Ministerpräsident Sławek gab hier seiner eigenen Überzeugung dahin Ausdruck, daß je kleiner der Kreis der Menschen ist, welche die Wahl vornehmen, mit um so größerem Bewußtsein kann er dies tun und um so besser könnte er die Mitglieder kennen und beurteilen, die er wählt. Das System der zweistufigen Wahlen zum Senat wird nach Ansicht des Redners ein mehr durchdachtes Ergebnis geben. Praktisch soll dies folgendermaßen aussehen: die Kollektivgemeinden, die Gemeinde oder ein Teil der größeren Gemeinde wählen in ihrer Versammlung die Delegierten zum Wojewodschafts-Wahlkollegium. Diese Kollegien wählen die Senatoren besonders aus jeder Wojewodschaft. Oberst Sławek ist der Meinung, daß der auf diese Weise gewählte und durch die Ernennungen des Präsidenten der Republik ergänzte Senat tatsächlich sowohl über große Erfahrungen als auch über ein hohes Niveau des Verständnisses der Staatsfragen verfügen wird.

Ministerpräsident Sławek beschäftigte sich dann mit der

Zukunft des Regierungsblocks,

der, gestützt auf die frühere Wahlordnung, auch nur, wie er betonte, auf Grund einer von vornherein aufgestellten Kandidatenliste entstehen konnte. Als die Parteien drohten, daß sie die Volksgemeinschaft der Regierung entgegenstellen würden, habe der Block den Grundsatz der Zusammenarbeit mit der Regierung zur Abstimmung gebracht. Die Mehrheit habe sich für die Notwendigkeit einer realen Arbeit, gestützt auf die Regierung, ausgesprochen, und der Block habe im polnischen Staatsleben eine große Rolle gespielt. Man habe allmählich die Aufmerksamkeit auf die sozialen Organisationen zentralisiert, deren Tätigkeit auf die

Verwirklichung konkreter Absichten auf den verschiedensten Gebieten des Lebens

hinzielte. Allmählich seien diese Organisationen zum Mittelpunkt der schöpferischen Arbeit in der Richtung geworden, die vom Block gewiesen wurde. Und zwar aus dem Grunde, weil die Organisationen, die sich irgend ein konkretes Ziel stellen, und es erreichen wollen, eine Vereinheitlichung und auch ein Zusammengehen mit der Regierung als demjenigen Faktor suchen müssen, der die Tätigkeit der verschiedenartigen Lebenszellen regeln und harmonisieren muß.

Es scheine, daß dieser Mechanismus, dessen regelnder und harmonisierender Mittelpunkt der Regierungsapparat sei, der sich, gestützt auf die territoriale und die wirtschaftliche Selbstverwaltung weiter ausbaue und mit den Zellen der sozialen Organisationen vereine, bereits auf die richtige Richtung eingestellt sei. Aber die Entwicklung dieses Gedankens in der praktischen Gestaltung des Lebens erfordere noch weitere Arbeit. Der Ministerpräsident glaubt, daß sich bei der Verwirklichung dieses Gedankens diejenigen Leute finden würden, die seine Bedeutung für die Entwicklung des kollektiven Lebens in Polen beurteilen werden.

Zum Schluß trat Ministerpräsident Sławek für ein

gesundes Verhältnis zu den nationalen Minderheiten

ein. Er führte darüber folgendes aus:

Wir müssen uns die Frage vorlegen, wie im Rahmen der Wahlordnung die Wahlen in den Bezirken aussehen werden, die eine in nationaler Beziehung gemischte Bevölkerung aufweisen. Dies ist ein wesentliches Problem, das nicht allein von der Seite der Wahlmechanik aus, sondern viel tiefer behandelt werden muß. Unter den bisherigen Verhältnissen der Einteilung der Volksgemeinschaft in sich gegenseitig bekämpfende Parteien dominierte in allen Wahlen der Geist des Kampfes, der sich jeder anderen politischen Gruppierung, jeder anderen Bevölkerungsgruppe entgegenstellte, die nicht für die betreffende Partei stimmte. Maßgebend war hier der Wille, für sich die größere Zahl der Mandate dadurch zu erlangen, daß man sie der anderen konkurrierenden Gruppe nahm.

Der Kampf um die Mandate, um die Zahl der Mandate vergrößerte die Antagonismen. Aber nicht allein diese Widerspiegelung der Wahlkämpfe übten einen Einfluß auf die Versumpfung der Nationalitätenkämpfe aus. In einem nicht geringeren Maße wirkten hier die beiderseitigen nationalistischen Stimmungen, die außerdem für die Wahlzwecke ständig aufgepeitscht wurden. Bei dieser Verbohrtheit vergaß man, darüber nachzudenken, wie die Wirklichkeit aussieht, die in der Geschichte verankert ist.

Und diese Wirklichkeit sagt, daß neben uns auf demselben Gebiet diejenigen zusammenleben müssen, die dort wohnen, daß sie unter der Bedingung der gegenseitigen Achtung viel näher zusammenleben können, daß sie, wenn sie wollen, leicht zu einer Verständigung in sogar sehr strittigen Fragen kommen, daß sie ihr Leben viel besser werden gestalten können, als in der Atmosphäre des ewigen Kampfes.

Die Beseitigung dieser beide Seiten schädigenden Stimmungen halte ich als das Wichtigste. Unsere Geschichte weist darauf hin, daß wir nicht allein mit anderen Völkern zusammenzuleben vermochten, sondern daß wir sie als brüderlich anzusehen verstanden.

Die fundamentale Seite dieses Problems muß kühn in Angriff genommen werden ohne den Willen, uns durch die Mauer des Hasses von allen nationalen Minderheiten in Polen abzugrenzen, und wir werden dort auch eine Lösung für das konkrete Problem finden, das mit der Frage der parlamentarischen Vertretung zusammenhängt.

*

Die parlamentarischen Verfassungsgruppen an der Arbeit.

Am Donnerstag vormittag 9 Uhr haben die vereinigten Verfassungsgruppen des Sejm und des Senats unter dem Vorsitz des Vizemarschalls Car die Beratungen über die vom Regierungsklub ausgearbeitete Wahlordnung zum Sejm und Senat begonnen. Wie verlautet, sind besonders von konservativer Seite gegen verschiedene Leitgedanken der neuen Wahlordnung Bedenken erhoben worden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

E. W. Der Abschnitt V des Entschuldungsgesetzes, der die Begleichung einer Schuld durch Verteilung auf 28 Halbjahresraten und die Herabsetzung der Verzinsung auf 3 Prozent vorsieht, wirkt zwar automatisch kraft Gesetzes, aber Sie als Gläubiger sind dennoch nicht auf Gnade und Ungnade dem Schuldner anheimgegeben. Die Verteilung auf 12 Raten, die das Schiedsamt selbst vorher verfügt hat, kann zwar automatisch in 28 Raten umgewandelt und die Zinshöhe weiter auf 3 Prozent herabgesetzt werden, aber auf Ihren Antrag kann das Schiedsamt unter gewissen Umständen Korrekturen eintreten lassen. Wenn es unter Berücksichtigung der Lage des Schuldners und des Gläubigers erkennt, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse es dem Schuldner gestatten, die Schuld unter für Sie günstigen Verhältnissen abzuzahlen, oder wenn der Schuldner die dingliche Sicherheit verschlechtert, so kann das Schiedsamt die Zahlungen in kürzeren Terminen festsetzen und vielleicht seine frühere Anordnung betreffs 12 Raten aufrecht erhalten und ebenso den Zinsfuß, allerdings nicht über 4½ Prozent erhöhen, und es kann auch die bei vorzeitigen Zahlungen vorgesehenen Erleichterungen vermindern oder ganz aufheben. Also setzen Sie sich mit dem Schiedsamt in Verbindung und stellen Sie entsprechende Anträge.

F. K. Die Nummern der Anleiheablösungsschuld kommen nicht zur Auslosung, ausgelost werden nur die Nummern der Auslosungsrechte. Die uns mitgeteilten Nummern können aber nicht Nummer der Auslosungsrechte sein, denn diese bewegen sich nur zwischen 1 und 90 000.

Ch. 777. Eine Hinausschiebung der Ablösung der Hypothek über den 1. Oktober d. J. hinaus oder eine Rückzahlung der Hypothek in Raten ist nur möglich auf Grund einer Vereinbarung mit dem Gläubiger.

Hermann J. in N. Ein Abonnent der „Deutschen Rundschau“ kann, wenn er sich als solcher ausweisen kann, sich mit einer Anfrage direkt an uns wenden und bedarf dazu keiner Vermittlung.

Pomorze. Sie sind für das Verhalten Ihres Sohnes, der wirtschaftlich von Ihnen nicht abhängig ist und in Kürze majorenn wird, in keiner Weise verantwortlich.

„Maiglöckchen 1935.“ Wenn das gemeinschaftliche Testament noch bei Gericht ist, so ist nach wie vor giltig; denn nach dem Tode Ihrer Frau konnten Sie nur unter gewissen Voraussetzungen, die aber für Ihren Fall schwerlich zutreffen dürften, das in dem gemeinschaftlichen Testament von Ihnen Bestimmte widerrufen. Es muß also bei den Bestimmungen des gemeinschaftlichen Testaments sein Bewenden behalten. Wenn sonach nach Ihrem Tode im Gegensatz zu den Bestimmungen des gemeinschaftlichen Testaments Ihrem Wunsche gemäß Ihr jüngster Sohn das Grundstück erben soll, während die anderen Kinder anderweitig entschädigt werden sollen, so müssen dazu die übrigen Erben ihr Einverständnis erklären.

H. N. Die betreffende Kasse ist nicht verpflichtet, kleinere Abzahlungsraten zu gestatten, aber vielleicht läßt sie mit sich reden. Die Hypothek fällt nicht unter das Moratorium vom 29. 3. 33, ihre Ablösung kann also sofort verlangt werden. Und wenn das Abkommen mit der Kasse notariell beurkundet worden ist, braucht die Kasse nicht einmal zu klagen, sondern kann Ihnen sofort den Gerichtsvollzieher auf den Hals schicken

„Alexander.“ Wenn Ihre Ehe nicht 6 Monate bestanden hat, so haben Sie auf Witwenrente aus der Unfall- oder Invalidenversicherung keinen Anspruch, es sei denn, daß der Tod Ihres Mannes (des Versicherten) aus Ursachen erfolgte, die nach der Eheschließung eingetreten sind.

R. M. 7. 5. Die fragliche Hypothek unterliegt dem Gesetz vom 29. 3. 33, Bezahlung kann also vor dem 1. Oktober 1935 nicht gefordert werden, und der Zinsfuß darf 6 Prozent nicht übersteigen. Eine höhere Verzinsung für die Zeit vom 1. 4. 33 ab hätten Sie nur dann verlangen können, wenn Sie vorher mit dem Schuldner vereinbart hätten, daß Sie, wenn der Schuldner die Zinsen nicht pünktlich zahlte, höhere Zinsen nehmen würden. Das ist hinsichtlich der Zinsen die einzige Ausnahme, die das fragliche Gesetz zuläßt. Der höchste Zinssatz wäre in solchem Falle 8 Prozent gewesen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ausweis der Bank Polski.

April-Ultimo glatt.

Aktiva:	30. 4. 35	20. 4. 35
Gold in Barren und Münzen	508 346 753.88	508 112 995.53
Valuten, Devisen usw.	18 996 478.35	18 884 943.—
Silber- und Scheidemünzen	41 239 133.32	45 362 010.75
Wechsel	616 697 733.61	615 189 647.85
Diskontierte Staatsscheine	25 340 400.—	21 297 700.—
Lombardforderungen	45 724 030.42	43 895 941.37
Effekten für eigene Rechnung	41 273 577.36	39 197 399.98
Effektenreserve	89 266 196.02	89 266 196.02
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	155 596 743.77	154 981 326.83
	1 652 481 046.73	1 646 188 161.33
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Notenumlauf	946 051 670.—	913 626 320.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	17 214 998.85	4 213 472.81
b) Restliche Girorechnung	183 593 490.66	211 341 879.21
c) Verschiedene Verpflichtungen	27 143 413.41	28 553 100.16
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	214 477 473.81	224 453 389.15
	1 652 481 046.73	1 646 188 161.33

In der letzten Aprildekade ist der Goldvorrat der Bank Polski um 0,2 Mill. Złoty auf 508,3 Mill. Złoty angewachsen, der Devisenvorrat um 0,1 Mill. Złoty auf 19 Mill. Złoty. Die Summe der erteilten Kredite betrug 687,8 (+ 7,4) Mill. Złoty, wovon 616,7 (+ 1,5) Mill. Złoty auf das Wechselportefeuille, 25,3 (+ 7,4) Mill. Złoty auf die diskontierten Schatzanweisungen und 45,7 (+ 1,8) Mill. Złoty auf den Lombardkredit entfallen. Der Banknotenumlauf hat sich um 32,4 Mill. Złoty erhöht und betrug 936,1 Mill. Złoty, demzufolge ist auch die Golddeckung der Währung von 48,04 Prozent auf 47,33 Prozent zurückgegangen.

Polens Wirtschaftslage

in der Beleuchtung des Polnischen Konjunkturforschungsinstituts.

Das Polnische Konjunkturforschungsinstitut schildert die Wirtschaftlage Polens im I. Quartal 1935 wie folgt.

Mit Rücksicht auf die allgemeine Weltwirtschaftslage konnte man im ersten Jahresviertel 1935 für Polen keinerlei Anregungen zur Produktionssteigerung erwarten. Im Gegenteil stieß die Exportindustrie in diesem Zeitraum auf die Notwendigkeit, neue Beschränkungen vorzunehmen (Kohle, Zink). Die Produktionssteigerung mußte sich demnach, wie bisher, ausschließlich auf Anregungen, die von der Binnenwirtschaft ausgingen, stützen. Ein derartiger Faktor war in den letzten Jahren (1933 und 1934) die Dethesaurierung, die nach der Abwertung des Dollar eintrat. Zurzeit hat sie zweifellos eine erheblich geringere Bedeutung. Die immerhin vollzogene Produktionssteigerung ersetzte die Dethesaurierungstätigkeit, und wurde sogar Ausgangspunkt für weitere Steigerungsprozesse, da sie bestehende Befürchtungen hinsichtlich zu schaffender Vorräte beseitigte und auch zu Investierungen anregten.

Das Ausmaß der Investierungstätigkeit wies im ersten Jahresviertel 1935 eine wesentliche Steigerung auf (von 41,2 auf 44,1). Neben dem bisher durchweg vorherrschenden Kleinbauwesen begann sich der Bau von größeren Zinshäusern zu entwickeln, und es stiegen auch erheblich die Industrieinvestierungen.

Die Industrieproduktion erfuhr allerdings eine gewisse Verminderung von 65,3 auf 62,3. Dies dürfte jedoch keine symptomatische Erscheinung sein. Die Erzeugung wurde hauptsächlich auf den Gebieten eingeschränkt, in denen dies eine ständige Erscheinung um diese Jahreszeit ist (Baugewerbe, Mineralindustrie und im kleinen Maße Metallindustrie), oder in denen vorher vorübergehend Erhöhungsfaktoren wirkten (Lebensmittelindustrie — in der Zeit der diesjährigen belebten Zuckerkampagne). Mit der fortschreitenden Frühjahrssaison kehrte die Produktion zu ihrem vorher erzielten Niveau zurück und wies bereits im März den Index 64,7 aus.

Der Verbrauch wies bisher lediglich eine schwache Steigerung aus. Die Verzögerung der Verbrauchsänderungen im Verhältnis zu den Produktionsschwankungen ist eine stetige Erscheinung. Die derzeitige Langwierigkeit ist dagegen vielleicht eine Konsequenz der Dauer der Krise und der Steigerung der Verschuldung, die getilgt werden muß. Mit der Zeit muß jedoch eine Verbrauchssteigerung eintreten, und — was eng damit zusammenhängt — eine Produktionserhöhung der Verbrauchsgüter.

Unter Zugrundelegung dieser Faktoren kann eine Steigerung der Wirtschaftstätigkeit lediglich im langsamen Tempo erfolgen. In geringem Maße kann sie durch den privaten Kreditmarkt beschleunigt werden, und zwar mit Rücksicht auf seine beschränkte Rolle in der Wirtschaft. Es hat auch bereits der Abstrom des in den Banken niedergelegten Auslandskapitals vollkommen aufgehört und sogar ein gewisser Zustrom eingesetzt, der jedoch nicht groß ist und bisher keine deutlichen Anzeichen einer Dauerhaftigkeit besitzt. Die Kredittätigkeit der Privatbanken hielt sich beim bisherigen Umfang ohne Tendenz zur Steigerung. Auf dem Depositenmarkt trat eine weitere Herabsetzung des langfristigen Kredits von 11,5 auf 11 Prozent ein. Die Emissionstätigkeit ruht weiterhin. Die Gold- und Devisenreserven haben sich lediglich unerheblich vermindert.

Im bevorstehenden Jahresviertel ist, da in ihm der Anfang der neuen Bausaison fällt, das Auftreten von Erscheinungen des oben festgestellten allmählichen Erhöhens des Produktions- und Verkehrsniveaus ohne weitgehende Änderungen zu erwarten.

Aenderung polnischer Zollnachlässe und Einfuhrverbote.

Im „Dziennik Ustaw" sind neue Verordnungen, die wichtige Änderungen der autonomen Zollnachlässe und der Einfuhrverbote enthalten, veröffentlicht worden. Eine Anzahl von Waren wie Traubensaft, Klippfische, einige Chemikalien, einige Baumwollgewebe, ungefärbtes Pergamentpapier u. a. m. verlieren mit dem 1. Mai die ihnen zugebilligten Zollnachlässe bzw. Zollbefreiungen und werden von diesem Tage an nach autonomen bzw. Vertragszollsätzen verzollt. Bei einigen anderen Waren ist die Höhe der Zollnachlässe geändert worden. Der Verordnung sind drei Zollnachlaßlisten beigefügt. In der Liste 1 angeführte Waren bedürfen zur Einfuhr wie bisher der Genehmigung des Finanzministers. Die in der Liste 2 angeführten Waren bedürfen ebenfalls der Genehmigung, die jedoch von der zuständigen Handels- und Gewerbekammer und nicht wie bisher vom Finanzminister erteilt wird. Für die in der Liste 3 angeführten Waren erteilen die zuständigen Zollämter automatisch Zollbefreiung bzw. Zollnachlässe. Die bis 30. April erteilten Einfuhrgenehmigungen behalten ihre Gültigkeit bis zum 31. Oktober d. J., doch werden die Zollnachlässe bereits nach den Bestimmungen der neuen Verordnung zur Anwendung gebracht. Der Verordnung über die Einfuhrverbote sind ebenfalls zwei Warenlisten beigefügt. Die in der Liste 2 angeführten Waren fallen unter das sogenannte Kriseneinfuhrverbot, das bis zum 31. Oktober d. J. befristet ist.

Firmennachrichten.

v **Graudenz** (Grudziądz). In Sachen des Konkursverfahrens der Firma H. Grabowski in Graudenz Gläubigerhauptversammlung am 26. Juni 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 2.

v **Neustadt** (Wejherowo). Zwangsversteigerung des in Dargolewo belegenen und im Grundbuch Dargolewo, Blatt 1, auf den Namen der Eheleute Józef und Marja Kowalski in Gnesen, Św. Michała 29, eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 312,07,69 Hektar (mit Gebäuden) am 8. Juni 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Sitzungssaal. Schätzungspreis **136 420 Złoty.**

Polens Außenhandel im ersten Quartal 1935.

Das Statistische Hauptamt in Warschau veröffentlicht folgende Angaben über den polnischen Außenhandel im ersten Vierteljahr 1935:

Der Anteil der europäischen Länder an der Ausfuhr Polens im März unterlag einer Verminderung im Vergleich zum Februar d. J. und zwar zugunsten der außereuropäischen Länder (83 Prozent im März gegen 83,4 Prozent der Gesamtausfuhr im Februar). Demzufolge ist der Anteil der außereuropäischen Länder an der Ausfuhr Polens von 16,6 auf 17 Prozent gestiegen. Dieser steigende Anteil der außereuropäischen Länder an der Ausfuhr Polens tritt noch stärker in Erscheinung, wenn man das Vierteljahr 1935 in Betracht zieht. Die europäischen Länder waren an der Ausfuhr Polens in dieser Zeit insgesamt mit 84,2 Prozent beteiligt, während diese Beteiligung noch im ersten Vierteljahr 1934 90,5 Prozent betrug. Von der Gesamtausfuhr Polens nach den außereuropäischen Ländern gingen im Vorjahre also kaum 9,5 Prozent, während es in diesem Jahre bereits 15,8 Prozent sind.

In der Ausfuhr nach den europäischen Ländern sind folgende Veränderungen eingetreten:

Die Ausfuhr Polens nach England verringerte sich im März auf 13,3 Prozent (im Februar 16 Prozent). Überhaupt ist die Ausfuhr Polens nach England im ersten Vierteljahr d. J. zurückgegangen, sie beträgt von der Gesamtnausfuhr 15,6 Prozent gegenüber 17,7 Prozent im gleichen Abschnitt des Vorjahres. Der Anteil Deutschlands betrug im März 18,5 Prozent (im Februar 13,8 Prozent), Deutschlands Anteil hat sich demnach verbessert. Österreichs Anteil betrug 6,3 Prozent (im Februar 6,2 Prozent), der Tschechoslowakei 5,5 Prozent (7,3 Prozent), Belgiens 5,3 Prozent (6,9 Prozent), Italiens 4,5 Prozent (3,6 Prozent), Schwedens 4,3 Prozent (4,6 Prozent), Hollands 4,2 Prozent (4 Prozent).

Von den außereuropäischen Ländern sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika der größte Abnehmer, sie sind mit 5,5 Prozent im März an der Ausfuhr Polens beteiligt gewesen (im Februar 5,7 Prozent).

Was die Einfuhr Polens anbelangt, so betrug sie aus europäischen Ländern im März 64,8 Prozent (im Februar 66,2 Prozent), in der gleichen Zeit betrug der Anteil der außereuropäischen Ländern an der polnischen Einfuhr 35,2 Prozent (33,8 Prozent). Im ersten Quartal d. J. betrug der Anteil der europäischen Länder an der Gesamteinfuhr 65 Prozent, im gleichen Abschnitt des Vorjahres 577 Prozent. Der Rest entfiel auf außereuropäische Länder.

An der Einfuhr waren folgende europäische Länder beteiligt: Deutschland mit 13,6 Prozent (im Februar 14,8 Prozent), England mit 11,6 Prozent (10,6 Prozent), Frankreich mit 5,7 Prozent (5,1 Prozent), Italien mit 6,4 Prozent (4,4 Prozent). Österreich mit 4,7 Prozent (4,8 Prozent). Von den außereuropäischen Ländern war USA der Hauptlieferant mit 12,7 Prozent der Gesamteinfuhr Polens (im Februar 13,1 Prozent).

*

Rußlands Außenhandel im ersten Quartal 1935.

Der Gesamtbetrag des russischen Außenhandels im ersten Quartal 1935 stellte sich, wie die Zeitschrift „Sowjetwirtschaft und Außenhandel" meldet, auf 117,1 Mill. Rbl., gegenüber 134,1 Mill. Rbl. im ersten Quartal 1934, was einen Rückgang um 12,7 Prozent bedeutet. Dabei stellte sich die Sowjetausfuhr auf 68,1 Mill. gegenüber 84,6 Mill., und die Sowjeteinfuhr auf 49 Mill. gegen 49,5 Mill. Während mithin der Sowjetexport einen Rückgang um 19,5 Prozent aufweist, ist der Sowjetimport nur um 1 Prozent gesunken. Im Zusammenhang mit dem starken Ausfuhrrückgang hat sich der Aktivsaldo der russischen Handelsbilanz im Berichtsquartal erheblich vermindert: er betrug 19,1 Mill. gegenüber 35,1 Mill. Rbl. im ersten Quartal 1934.

Guldenabwertung und Danzigs Handel mit Polen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Nach den Verordnungen des Senats über Preiserhöhungen für nicht Danziger Waren ließ der Andrang zu den Geschäften des Einzelhandels schon etwas nach. Die **Androhung hoher Freiheits- und Geldstrafen für Hamstern**, sowie der **Beschlagnahme und Einziehung** von über das normale Bedürfnis hinaus **erworbenen Waren** hat weiter dazu beigetragen, daß das Schlangestehen vor den Läden und sinnlose Aufkaufen aller erreichbaren Waren heute nicht mehr im gleichen Maße, wie an den Vortagen zu beobachten war. Andererseits sieht die Bevölkerung auch, daß sie **durch die Regierung gegen Schieber und Preistreiber geschützt** wird. Alle Personen, die anläßlich der Umwertung des Danziger Gulden, sei es durch Kettenhandel oder Verschiebung und Verheimlichung alter Waren oder durch sonstige unlautere Machenschaften die Preise in die Höhe treiben oder sich oder einem Dritten Vermögensvorteile verschaffen wollen, haben Gefängnis- oder gar Zuchthausstrafen neben Geldstrafen bis zu 100 000 Gulden zu gewärtigen. Die Erkenntnis dringt immer mehr durch, daß die Angstkäufe nur die Lage verschlimmern können und daß die Preise gar nicht in dem Maße der Guldenabwertung steigen können, weil ja die ausschlaggebenden Berechnungsfaktoren, wie Löhne, Mieten, Steuern nicht erhöht worden sind. Für besondere Härten werden Ausgleichsmöglichkeiten gesucht werden, wie das die Regierung von Anfang an betont hat und für aus dem Auslande eingeführte Waren werden notwendig von den Exporteuren die neuen Danziger Verhältnisse berücksichtigt werden müssen, wollen sie den Danziger Absatzmarkt nicht verlieren.

Während im Innern ruhige Besonnenheit allmählich die Angstpsychose der Hamsternaturen verdängt, beschäftigt man sich in **Wirtschaftskreisen** vor allem mit der Frage der Auswirkungen der Guldenabwertung auf Danzigs Außenhandel. In diesem Zusammenhange sind von besonderer Wichtigkeit Ausführungen, die der Syndikus der Danziger Handelskammer Dr. **Chrzän** über die **Danzig-polnische Wirtschaftslage** im Danziger „Vorposten" in einer großen handelspolitischen Abhandlung macht, mit welcher wir uns noch besonders befassen werden.

*

Danziger Guldenabwertung und die polnische Holzwirtschaft.

Im Zusammenhang mit der Entwertung des Danziger Gulden war an der Warschauer Börse eine gewisse Unsicherheit eingetreten, zumal die ersten Nachrichten aus Danzig uneinheitlich lauteten. Die Bank Polski hat an dem Tage des Bekanntwerdens der Guldenabwertung Schecks auf Danzig nicht verkauft. Dagegen haben größere polnische Banken diese Verkäufe getätigt und zwar schon unter Berücksichtigung des neuen Guldenkurses im Verhältnis von 1 Gulden = 1 Złoty. Sie erhoben dabei eine Provision von ¼ Prozent, mindestens aber 2,50 Złoty von jeder Transaktion. Ungünstige Folgen der Abwertung der Danziger Währung dürften für die polnische Holzwirtschaft kaum eintreten, soweit sich das heute schon erkennen läßt. Die Zahl der Abschlüsse auf Danziger Guldenbasis ist verschwindend gering. In Betracht kommen dabei hauptsächlich Lieferungen für den internen Danziger Markt, die meistens aber gegen bar getätigt werden. Die Exportabschlüsse werden in der Regel in Złoty oder in der Währung des ausländischen Abnehmers getätigt.

In Warschau spricht man davon, daß eine Reihe Danziger Holzfirmen angeblich bedeutende Summen auf Kosten der Banken an den erhaltenen Lombardkrediten verdienen.

Zuckerrübenanbau Europas.

Das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Rom veröffentlicht eine Zusammenstellung der statistischen Angaben über den Zuckerrübenbau für das laufende Jahr. In den europäischen Ländern ohne Rußland betragen die Anbauflächen 96 Prozent vom Jahresdurchschnitt 1929 bis 1933. Die Fläche des Zuckerrübenanbaus in Polen beträgt 98 Prozent der Fläche vom Jahre 1934 und 70 Prozent im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1929—33. In Deutschland und Litauen hat sich im Vergleich zum Vorjahre die Anbaufläche vergrößert, in Finnland, Ungarn und Italien sind die bisherigen Anbauflächen beibehalten worden. Andere europäische Länder haben eine Einschränkung ihrer Zuckerrübenanbaufläche vorgenommen.

Geldmarkt.

Der Złoty am 8. Mai. Danzig: Ueberweisung 99,90 bis 100,10, bar 99,90—100,10, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,75 bis 46,91, Prag: Ueberweisung —,—, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 58,32½, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 25,68, Kopenhagen: Ueberweisung —,—, Stockholm: Ueberweisung —,—, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 8. Mai. Umsatz. Verkauf — Kauf. Belgien 89,80, 90,03 — 89,57, Belgrad —, Berlin 212,90, 213,90 — 211,90, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,25 — 99,75, Spanien —,—, —.— — —,—, Holland 359,20, 360,10 — 358,30, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —.—, London 25,66, 25,79 — 25,53, Newyork 5,30⅝, 5,33⅝ — 5,27⅝, Oslo —.—, —,— — —,—, Paris 34,97½, 35,06 — 34,89, Prag 22,13, 22,18 — 22,08, Riga —, Sofia —, Stockholm 132,45, 133,10 — 131,80, Schweiz 171,61, 172,04 — 171,18, Tallin —, Wien —, Italien 43,78, 43,90 — 43,66.

Berlin, 8. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,015—12,045, Holland 168,13—168,47, Norwegen 60,39 bis 60,51, Schweden 61,96—62,08, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,53 bis 20,57, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 80,39—80,55, Prag 10,36 bis 10,38, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,89—46,99, Warschau 46,87—46,97.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,22 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,45 Zł., 100 Schweizer Franken 171,10 Zł., 100 franz. Franken 34,87½ Zł., 100 deutsche Reichsmark 188,00 und in Gold 211,28 Zł., 100 Danziger Gulden —,— Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,30 Zł. Belgisch Belgas 89,31 Zł., ital. Lire — — Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	565 to	14.75
Weizen	340 to	16.00
Hafer	15 to	14.95

Richtpreise:

Weizen	15.75—16.00	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Viktoriaerbsen	28.00—34.00
Braugerste	19.50—20.00	Folgererbsen	28.00—30.00
Einheitsgerste	16.75—17.25	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Sammelgerste	15.75—16.50	Tymothee	60.00—70.00
Hafer	14.50—15.00	Engl. Raygras	90.00—100.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75	Speisekartoffeln	2.20—2.40
Weizenmehl (65%)	23.75—24.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	11.25—11.75	Weizenstroh, lose	3.25—3.45
Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.25	Weizenstroh, gepr.	3.85—4.05
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Roggenstroh lose	3.50—3.75
Gerstenkleie	10.25—11.50	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.25
Winterraps	—.—	Haferstroh, lose	4.00—4.25
Rübsen	33.50—37.00	Haferstroh, gepreßt	4.50—4.75
Leinsamen	44.00—47.00	Gerstenstroh, lose	2.70—3.20
Blauer Mohn	34.00—37.00	Gerstenstroh, gepr.	3.60—3.80
gelbe Lupinen	11.50—12.00	Heu, lose	7.25—7.75
blaue Lupinen	10.00—10.50	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Seradella	13.00—15.00	Netzeheu, lose	8.25—8.75
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
weißer Klee	80.00—110.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Schwedenklee	220.00—240.00	Rapskuchen	12.75—13.00
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.25—19.75
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	19.00—19.50
Sommerwicke	31.00—33.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 490 to, Weizen 970 to, Gerste 175 to, Hafer 224 to, Roggenmehl 145 to, Weizenmehl 61 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 90 to, Weizenkleie 72 to, Gerstenkleie 23 to, Viktoriaerbsen 15 to, Folgererbsen 3 to, Wicke 1 to, Peluschken — to, blaue Lupinen 15 to, gelbe Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien 6,5 to, Leinkuchen 7,5 to, Rapskuchen 40 to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln 165 to, Senf 10 to, Rotklee — to, Mais 2 to, blauer Mohn — to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella 5 to, Stroh 30 to Sonnenblumenkuchen 3,5 to, Sojaschrot — to, Raps — to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 9. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	15.60—16.00	Gerstenkleie	10.75—11.50
a) Braugerste	18.75—19.25	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	17.00—17.50	Rübsen	36.00—37.00
c) Sammelgerste	16.00—16.75	blauer Mohn	33.00—36.00
Hafer	14.50—14.75	Senf	33.00—35.00
Roggenm. I A 0-55%	22.75—23.25	Leinsamen	45.00—47.00
" I B 0-65%	21.25—21.75	Peluschken	29.00—31.00
" II 55-70%	16.00—16.50	Sommerwicken	30.00—32.00
Roggen-		Seradella	12.00—13.50
schrotm. 0-95%	16.50—17.00	Felderbsen	26.00—30.00
Roggen-		Viktoriaerbsen	28.00—30.00
nachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Folgererbsen	26.00—30.00
Weizenm. I A 0-20%	28.00—30.00	Tymothee ger.	45.00—55.00
" I B 0-45%	26.25—27.25	blaue Lupinen	9.75—10.50
" I C 0-55%	25.50—26.50	gelbe Lupinen	11.00—12.00
" I D 0-60%	24.50—25.50	engl. Raygras	110.00—130.00
" I E 0-65%	23.50—24.50	Gelbklee, enthülst	60.00—75.00
" II A 20-55%	21.50—22.50	Weißklee	70.00—100.00
" II B 20-65%	21.00—22.00	Rotklee, unger.	80.00—100.00
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	115.00—130.00
" II D 45-65%	19.75—20.75	Schwedenklee	190.00—230.00
" II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
" II F 55-65%	15.25—15.75	Leinkuchen	18.50—19.00
" II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.00—13.50
" III A 65-70%	14.25—15.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	8.00—9.00
nachmehl 0-95%	16.75—17.25	Roggenstroh, lose	3.25—3.75
Roggenkleie	11.25—11.75	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, fein	11.00—11.50	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg% 13½ gr Speisekartoffeln Pommerell. 5.00—5.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Roggenmehl ruhig. Weizenmehl stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1600 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	2 to
Weizen	500 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Lein- u. Rapskuch.-Schrot	— to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	— to	Rübsen	— to
b) Einheits- „	132 to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	— to	Netzeheu	— to	Lupinen	— to
Roggenmehl	8 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	45 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Gelbe Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Weißklee	— to
Roggenkleie	30 to	Kartoffelflock.	— to	Sämereien	— to
Weizenkleie	45 to	Roggenstroh	— to		

Gesamtangebot 1788 to.

Materialienmarkt.

Ledernotierung. Graudenz, 8. Mai. Großhandelspreise in Złoty: Kalbfelle 3—3,50 pro Stück, Rinderfelle 0,60 pro Kg., langwollige Schaffelle 0,60 pro Kg., kurzwollige 0,50, Roßfelle 6—12 pro Stück, Ziegenfelle 1—1,50 pro Stück. Tendenz: schwach. Die Preise haben in den letzten 14 Tagen um 25 Prozent nachgegeben.